



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bohlschekkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzzeile (33 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im
Anzeigenpreis 15 Groschen.
(Reklameteil 45 Groschen.)
Sonderpreis 50% mehr. Reklameteil (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandsinserate: 100% Aufschlag.

Ercheint
an allen Werktagen.Bohlschekkonto für Polen
Nr. 200 283 in Polen.Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł. durch Zeitungsboten 5.50 zł.
durch die Post 5.— zł. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Wl. Studnicki und die Agrarreform

Das wiederholt hier erwähnte Buch: „Agrarumwälzungen und Agrarreformen nach dem Kriege in Europa und in Polen“ des obengenannten Verfassers ist zweifelsohne eine bemerkenswerte Neuerscheinung in der polnischen Agrarliteratur. Sicherlich gibt es gute Einzeldarstellungen — wir nennen Aufsätze von Prof. Dr. Brzeski und Prof. Schramm, wir erinnern an gründliche Aufsätze, die im „Czas“ erschienen sind (Prof. Halban u. a.), an die bisherige einzige große Gesamtdarstellung neben dem kleinen Kommentar von Dr. Sommerstein, — an das Standardwerk Prof. Jaworskis, aber Studnicki besitzt die Fähigkeit, das Beziehungsgebiet der Agrarreform beteiligten Faktoren in seiner Verbindung mit der gesamten Volkswirtschaft Polens zu zeigen.

Wir wollen den ersten Hauptteil des Buches, sofern er für den weiteren Zusammenhang überflüssig ist, hier außer Betracht lassen. Es sei nur erwähnt, daß er in 6 Abschnitten die Agrarumwälzung in Rußland behandelt, ferner in den Randstaaten, wie Litauen, Lettland und Estland, außerdem die Agrarreformen in Rumänien, in der Tschechoslowakei, in Ungarn und in Deutschland. Diese Darstellungen machen den Satz Serings — des Schöpfers des deutschen Siedlungsgesetzes — zur Genüge klar, der besagt, daß die Agrarverfassung, d. h. die Bodenbesitzverteilung eines Staates in all ihren oft so komplizierten Beziehungen, die eigentliche, wenn auch ungeschriebene Verfassung der Staaten sei.

Aber gerade diese Beschreibung, die gründliche Darstellung der Agrarverfassung Polens, sowie die darin beschlossene Flurverfassung ist leider bei St. zu kurz gekommen. Bei umfassender Beschreibung dieser fatalen Lage, in vielen Wojewodschaften Polens, wo es ein Millionenheer von ländlichem und halbbäuerlichem Proletariat gibt, wären die Argumente gegen eine überstürzte schematische Agrarreform, wie sie die Schlussfolgerungen des Buches verlangen, nur um so wirksamer gewesen.

Bei der Schilderung der Entwicklung der polnischen Agrarreform durchleben wir noch einmal die heißen Kämpfe um diese Dinge im ersten und zweiten Sejm. Die zitierten radikalen Sejmreden wirken wie die bolschewistischen Brandzeichen jener Jahre, als die landbegehrenden Bauernmassen der Pfaffen und Wyszowolenie und die noch radikaleren Gruppen im fernen Osten mit drohend erhobenen Fäusten sich nach der Verwirklichung Moskauler Ideale sehnten. Als freilich die Bolschewisten dagewesen waren, hatten diese Bauern genug davon. Nichtsdestoweniger war auch die Beratung des jetzt geltenden Agrargesetzes im Sejm eine Zeit der wütesten Sehen — wie wir ja noch alle wissen. Das Produkt dieser sogenannten Beratungen — wo Klappern mit den Pultdeckeln, Trompetenblasen und ähnliches die logischen Axiome ersetzten — ist das jetzige Agrargesetz — die Erbschaft der kommenden Generation.

Es ist bemerkenswert, daß St. aus dem Dunstkreis politischer Trübung wirtschaftlicher Angelegenheiten herausgekommen ist, und sich den Vorgang der Agrarreform nach möglichst wirtschaftlichen Erwägungen durchdenkt. Dabei war eine Analyse, eine abwägende Betrachtung der Produktionsvorgänge in der Landwirtschaft, vor allem nötig. Hierbei kommt St. zu dem Schluß, daß die Getreideversorgung Polens, also damit die Ernährung der Bevölkerung, die Sicherstellung der Vorräte für die Armee, die Versorgung der Industrie und Städte, lediglich durch den landwirtschaftlichen Großbetrieb erfolgen könne. Bei der Beurteilung dieser Betriebe erinnert St. daran, wie weit in bezug auf den Durchschnittsertrag vom Hektar die andern Teilgebiete noch von der Höhe des preußischen Teilgebiets entfernt sind.

Man wird an die Kritik der Wirtschaftsgesinnung und Wirtschaftsführung des polnischen Bauern durch Wl. Grabski erinnert, wenn man bei Studnicki so wenig Vertrauen bezüglich der Produktionsfähigkeit zu der zahlenmäßig so starken Bauernschaft Polens beobachtet. Er spricht es zwar nicht unmittelbar aus, aber die gesamte Art seiner Darstellung zeigt es, daß St. auf den polnischen Bauern in seiner Gesamtheit als Faktor der volkswirtschaftlichen Produktion für die Gegenwart keine großen Hoffnungen setzt.

Da sich bei der Durchführung der Agrarreform diese beiden Elemente, landabgebender Großgrundbesitz und landempfangendes Bauerntum, gegenüberstehen, sind die Schlüsse Studnickis nicht schwer zu erraten.

Nur wenn der Parzellierungsprozeß mit der Steigerung der landwirtschaftlichen Intensität durchzuführen ist, soll er angestrebt werden, nur dann ist er für die Wirtschaft nützlich.

Der plötzliche Tod Bratianus.

Eine schwere Kehlkopfkrankheit. — Erstickt.

Wie wir bereits gestern gemeldet haben, ist der rumänische Ministerpräsident Bratianu ganz unerwartet gestorben. Ueber den schnellen Tod liegen heute ausführliche Meldungen vor.

Bukarest, 25. November. Ministerpräsident Bratianu ist heute morgen den Folgen einer Halsentzündung erlegen. In den letzten Tagen waren bereits in der Hauptstadt Gerüchte verbreitet, die von einer ersten Erkrankung des Kabinettschefs wussten. Eine amtliche Mitteilung trat jedoch diesen Nachrichten entgegen und versicherte, daß Bratianu infolge Erkältung unpfählig gewesen sei, sich aber schon auf dem Wege der Besserung befinde. Die Meldung von seinem plötzlichen Ableben ist daher allen politischen Kreisen Rumäniens und der gesamten Bevölkerung völlig überraschend gekommen.

Der Halsentzündung, die zum Tode Bratianus führte, war anfänglich von ärztlicher Seite keine große Bedeutung beigemessen worden. Gestern früh stellte sich jedoch die Notwendigkeit einer kleinen Operation heraus, die auch einen günstigen Verlauf nahm. In dem Befinden des Patienten war eine merkwürdige Besserung zu verzeichnen, die seine baldige gänzliche Wiederherstellung erwarten ließ. Wenige Stunden später traten jedoch starke Hustenanfälle mit Blutauswurf ein, die dem Kranken schwere Atemnot bereiteten. Es mußte zu einer zweiten Operation geschritten werden, um durch Einziehung einer silbernen Kanüle einen künstlichen Atmungswege zu schaffen. Eine Autopsie ergab das Vorhandensein von Streptokokken. In aller Eile wurde nun ein Konzilsamtium zusammenberufen, das sich aus den hervorragendsten Chirurgen des Landes zusammensetzte. Eine Hilfe war jedoch nicht mehr möglich. Ein von den Ärzten ausgegebenes Bulletin bezeichnete den Zustand des Ministerpräsidenten als hoffnungslos.

An dem Sterbelager war die gesamte Familie Bratianus versammelt; ferner hatten sich in seinem Palais sämtliche Minister und zahlreiche andere hohe Staatsbeamte eingefunden. Inzwischen war bei dem Patienten völlige Bewußtlosigkeit eingetreten, aus der er nicht mehr erwachen sollte. Der Tod trat in der siebenten Morgenstunde ein.

Die Nachricht von dem Hinscheiden Bratianus wurde der Bevölkerung durch Extrablätter bekanntgegeben. Alle offiziellen Gebäude und zahlreiche Privathäuser der Stadt haben Halbmaße geschlagen. Unmittelbar nach dem Ableben des Ministerpräsidenten trat der Regentstabsrat zusammen, um die Nachfolge des verstorbenen Bratianus zu bestimmen. Er beauftragte den Bruder des Verstorbenen, Finanzminister Vintila Bratianu, mit der Neubildung der Regierung. Dieser beauftragte wiederum den bisherigen Kabinettsmitgliedern und bereidete daraufhin sämtliche bisherigen Kabinettsmitglieder in ihren Weimern, so daß eine Aenderung in der Zusammensetzung der neuen Regierung gegenüber dem alten Kabinett nicht eingetreten ist. In einer sofort abgehaltenen Sitzung wurden alle für die Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Lande notwendigen Maßregeln getroffen. Ueber die Beilegungsfeierlichkeiten sind Bestimmungen noch nicht getroffen.

Die Krankheit Bratianus.

Bukarest, 24. November. Bratianu, der in der vergangenen Woche noch bei voller Kraft gewesen war, empfand am Sonntag nach der Rückkehr von der Einweihung des Hauses vom roten Kreuz einen ziemlich lebhaften Schmerz im Hals. Die Temperatur stieg auf 38 Grad, ohne daß man indessen bis Dienstag Besorgnisse hegte, als Bratianu den ersten Anfall von Delirium hatte. Die Ärzte wechselten sich an seinem Krankenlager ab, ohne noch die Hoffnung aufzuheben. Angesichts seiner robusten Konstitution hoffte man, ihn retten zu können. Am Dienstag nahmen die Entzündungserscheinungen einen ersten Charakter an. Die Atmung setzte zeitweise aus. Ein Eingriff wurde notwendig. Unterzuchtminister Angelesco, Professor der Chirurgie, nahm einen ersten Luftröhrenschnitt vor. Bratianu empfand sofort eine Erleichterung. Einige Stunden darauf wurde die Kanüle im Hals durch starken Eiterfluß verstopft. Ein zweiter größerer Luftröhrenschnitt führte zu einer abermaligen zeitweiligen Besserung. Die Ärzte stellten danach eine Infektion fest. Sie gaben um 8 Uhr abends eine Einspritzung mit einem Serum gegen Streptokokken und schnitten die infizierten Stellen heraus. Der Kranke wünschte keine Betäubung und ertug die schmerzhaften Operation mit vollem Bewußtsein und mit einer Energie, die die Bewunderung der operierenden Ärzte erregte. Gegen 11 Uhr erhielt Bratianu etwas künstlich zugeführte Nahrung, Tee und Rum. Der darauf folgende starke Ausbruch von Schweiß ließ einige Hoffnung auf Rettung aufkommen.

Gestern vormittag setzte der Dämmerzustand ein, der häufig von Erwachen unterbrochen wurde. Da Bratianu nicht sprechen konnte, schrieb er dann Worte nieder, mit denen er seine Familie zu beruhigen suchte und der Hoffnung auf Heilung Ausdruck gab. Als sein Zustand sich am Vormittag stufenweise verschlechterte, kamen alle Mitglieder der Regierung und seine Familie, um ihn zu besuchen. Die Adjutanten des Königs übermittelten dauernd Nachrichten. Da man aber Bratianus Zustand nicht für völlig verzweifelt hielt, so wurde die Öffentlichkeit nicht unterrichtet. Königin-Mutter Maria und Prinzessin Helena sandten Briefe an Frau Bratianu, in denen sie um Nachrichten baten. Georg Bratianu, der Sohn des Ministerpräsidenten, der telegraphisch herbeigerufen worden war, traf gegen Mitternacht in Bukarest ein. Heute früh um 2 Uhr erlitt Bratianus einen letzten Anfall. Die Atmung wurde durch Zuführung von Sauerstoff aufrechterhalten. Die Agonie setzte um 1/26 Uhr ein. Um 7 Uhr starb Bratianu.

Die Beerdigung Bratianus wird am Sonntag auf dem Familiengut stattfinden. Bis dahin wird die Leiche im Festsaal des Athenäums feierlich aufbewahrt. Das Testament ist noch nicht geöffnet.

Eine künstliche Beschleunigung des Parzellierungswerkes ist abzulehnen (S. 233), sonst wird die Produktion vernichtet.

Bei solchen Teilschlüssen, die den Endfolgerungen des Buches vorangehen, kommt St. auch auf den Bodenbesitz der nationalen Minderheiten zu sprechen. Auf Grund einer auf Veranlassung des statistischen Hauptamtes von Dr. Mackaw Schmidt durchgeführten Untersuchung über die „Entstehung des russischen Eigentums in den Ostgebieten“ weist St. nach, daß dies ursprünglich polnische Eigentum — es wurde nach den Aufständen von 1831 und 1863 den Polen konfisziert — nach Möglichkeit den Erben zurückzugeben sei und, weil es schlecht von den Russen bewirtschaftet werde, im übrigen zu Zwecken der Agrarreform zu dienen habe. „Diese Grundstücke sollen zur Stärkung des polnischen Elementes in den Ostgebieten dienen.“ (S. 248.)

Den deutschen Besitz der Westgebiete beurteilt St. dann ebenfalls nach seinen Leistungen für die polnische Volkswirtschaft. Allgemein meint St., daß das deutsche Element aus politischen Gründen dort nicht mehr gefährlich sei, weil die Gebiete eine überwiegende polnische Mehrheit besäßen. Außerdem stellt er fest, daß man den Deutschen im Verhältnis zu den Polen bei den Landkäufen der Agrarreform in weit höherem Maße Land enteignet habe als den Polen. (S. 249.)

Wörtlich fährt Studnicki dann fort: „Posen und Pommerellen als Gebiete mit dem höchsten Ertrag vom Hektar und mit einer hochaktiven Getreidebilanz — sollten gespart werden bei der zwangsweisen Agrarreform. Während in Deutschland die Hektarerträge wieder zur Vorkriegshöhe anwuchsen, sind sie in Posen und Pommerellen bedeutend gefallen.“

Das preußische Teilgebiet muß ein Faktor für die Hebung der wirtschaftlichen Kultur des ganzen Polen sein; indessen bei der bisherigen Wirtschaftspolitik wirtschaften wir es zum Niveau der anderen Teilgebiete herab. Die deutschen Güter gehören zu den gut bewirtschafteten, und durch ihren dauernden Kontakt mit der landwirtschaftlichen Technik Deutschlands können sie eine günstige Rolle in unserer Volkswirtschaft spielen.“ — Und auf ganz Polen bezogen folgt jetzt ein Satz von grundsätzlicher — wohl unbestreitbarer Richtigkeit, wenn man die Erfahrungen aller seitherigen

modernen Agrarreformen in Betracht zieht. „Die innere Kolonisation ist eine natürliche (organische) und zeitigt nur nützliche Folgen bei der Verpflanzung von Siedlermaterial aus Provinzen mit höherer landwirtschaftlicher Kultur in Gebiete mit niedriger landwirtschaftlicher Kultur, denn die Siedler aus Gebieten niedriger landwirtschaftlicher Kultur passen sich nur schlecht an die Bedingungen der Gebiete mit höherer landwirtschaftlicher Kultur an.“

„Die intensiv bewirtschafteten Güter Polens und Pommerellens können ein Aufnahmegebiet für die Saisonarbeiter aus anderen Teilgebieten sein.“ —

„Die Gebiete für unsere innere Kolonisation finden sich im wesentlichen in unseren Ostgebieten.“ (S. 250.)

Zu diesen Ausführungen Studnickis wollen wir nur bemerken, daß die Richtung der seitherigen Bevölkerungspolitik umgekehrt ging. Daß man geneigt ist, den Rückgang in der Schweinemast durch den Fortzug vieler deutscher Bauern aus den Westgebieten zu erklären, liegt recht nahe, wenn man überall beobachtet, wie wenig die neuzugezogenen Bauern aus anderen Teilgebieten von der Schweinezucht im allgemeinen und der Mast im besonderen verstehen. Dadurch wird ein wichtiger landwirtschaftlicher häuerlicher Produktionszweig — volkswirtschaftlich gesehen — erheblich geschädigt. Ohne Entwicklung der Mastviehzucht und ihrer Kenntnis kann übrigens von einer gezielten Innenkolonisation überhaupt nicht gesprochen werden, denn auf diesem Gebiet vermag sich eine starke Seite des bäuerlichen Betriebes zu zeigen, der in der Getreideproduktion in Polen kaum jemals seine Hauptstärke haben wird. Andererseits haben bei uns Bauernbetriebe weit höhere Hektarerträge als Großbetriebe in den Ostgebieten.“

Somit lassen sich die Forderungen St.'s bezüglich der Siedlungsrichtung nach Osten wirtschaftlich durchaus begründen. Und da man ja überall lesen konnte, namentlich vor dem Abschluß der Anleiheverhandlungen, man wäre in Polen aus der Sphäre des rein politischen Denkens in die des wirtschaftlichen Denkens gekommen, — so weiß man vielleicht nicht, was noch werden kann. —

Die Notwendigkeit einer Agrarreform in Polen wird keiner leugnen, der um den Stand der Dinge weiß. Aber die bisherigen Ansätze zu ihrer Durchführung lassen befürchten, daß der Buchstabe des Gesetzes über das Wesen, des in erster Linie biologisch und physiologisch bedingten landwirtschaftlichen Produktionsvorganges re-

gieren will, das ist ein Unding. Wie meisterhaft hat den Schaden einer solchen schematisierenden buchstabengläubigen Agrarreform der bekannte Sozialist David in seinem Buch: „Sozialismus und Landwirtschaft“ nachgewiesen.

Außer Prof. Krzyżanowski, der in seiner: „Pauperizacja Polski“ (Die Verarmung Polens) allgemein volkswirtschaftlich zu recht nüchternen, klaren Schlüssen kommt, haben über die Dinge der Agrarreform wenige so klar geschrieben wie Studnicki. Ein verarmter Staat setzt seine Existenz aufs Spiel, so meinen wir, wenn er aus irgendwelchen innenpolitischen Gründen eine Agrarreform forciert. Der Beispiele haben wir genug in den eingangs erwähnten Staaten.

Studnicki sagt in seinen Schlussfolgerungen:

„Der Parzellierungsprozeß muß ein organischer Vorgang sein, der stets in entsprechender Beziehung zur Gesamtsituation des Wirtschaftslebens bleiben muß; deshalb muß die Dekretierung eines Parzellierungskontingents aufgehoben werden.“

„Aus Rücksicht der engen Verbindung der landwirtschaftlichen Nebengewerbe mit den größeren Gütern sollte die Festsetzung eines Maximalbetrages aufgehoben werden, da er der Entwicklung dieser Nebengewerbe und der Arbeitsbedingungen der Bevölkerung widerstrebt.“

„Die zwangsweise Enteignung kann nur bei Unländereien angewendet werden, zu deren Melioration nicht der Landeigentümer verpflichtet wird, insofern er nicht schon eine entsprechende Verpflichtung ausfüllt.“

„Die durch die russische Regierung nach 1831 und 1863 konfiszierten Güter sollen den Eigentümern oder ihren Erben zurückgegeben werden, wobei nach dem Verwandtschaftsgrade ein größerer oder geringerer Teil des Gutes zum Staatseigentum wird und zu Zwecken der inneren Kolonisation dient.“

„Die Enteignung gegen eine Entschädigung soll ausschließlich angewandt werden bei Gütern, die durch Russen bei Zwangsverkäufen oder erleichterten Käufen erworben wurden, — die sog. Instruktionsgüter.“

„Bei ausnahmsweise schlecht bewirtschafteten Gütern soll die Enteignung nur angewendet werden können mit dem Einverständnis der örtlichen landwirtschaftlichen Organisation (Towarzystwo Rolnicze), wobei jedem derartigen Gut eine zweijährige Frist zur Besserung seiner Bewirtschaftung zu geben ist.“

Die Bank Kolny ist im Besitz einer größeren Menge zur Parzellierung angemeldeter Güter als sie im Verhältnis zu ihren Mitteln erwerben kann. Diese Tatsache beweist die Ueberflüssigkeit aller Enteignungsmaßnahmen zu Zwecken der Agrarreform.

„Zwecks Durchführung der Parzellierung und Siedlung müssen soziale Organisationen öffentlich-rechtlichen Charakters geschaffen werden, die Unterstützungen der Bank Kolny genießen. Diese Gesellschaften sollen das Vorkaufsrecht besitzen.“

Das Agrar-Reformministerium vereinigt sich mit dem Landwirtschaftsministerium, und aus der Mitte dieses Ministeriums wird ein Departement für die innere Kolonisation ins Leben gerufen, unter dessen Kontrolle sämtliche bestehenden und entstehenden Siedlungen sowie die Wirksamkeit der Ansiedlungsgenossenschaften zu stellen ist.

„Zu Zwecken der Zusammenlegung der zerstreuten Stücke des kleinen Grundbesitzes hat die Bank Kolny einen langfristigen Kredit zu gewähren, der besonders zur Erbschaftsauseinanderziehung bestimmt ist (zur Auszahlung der Erbgemeinschaft durch einen Erben).“ (S. 262.)

Man wird Studnicki nicht überall zustimmen können, aber im wesentlichen will er den technischen und praktischen Forderungen der Innensiedlung gerecht werden. Im übrigen haben zu den oben berührten Einzelsragen die Veröffentlichungen der „Krausauer volkswirtschaftlichen Gesellschaft“ wertvolle Beiträge geliefert und bezüglich der Melioration der Ostgebiete Prof. Jd. Ludkiewicz. Die Zeit wird uns zeigen, ob und was von diesem theoretisch konstruktiven Vollen produktive Wirklichkeit wird. Der Gradmesser bleibt die steigende Aufnahmefähigkeit unseres Binnenmarktes und die Aktivität unserer landwirtschaftlichen Ausfuhrbilanz. Das sind unbestechliche Kriterien.

Dr. Johann Reiners.

Wer wird Delegationsführer?

Dr. Hermes tritt an die Stelle von Erz. Lewald.

Wie die TU erfährt, ist in der gestrigen Kabinettsitzung Reichsfinanzminister a. D. Dr. Hermes an Stelle von Staatssekretär Lewald zum Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ernannt worden.

Amlich wird hierzu bei Redaktionschluss gemeldet, daß eine endgültige Ernennung des deutschen Delegationsführers noch nicht erfolgt sei.

Warschau, 24. November.

Das gestern in Berlin paraphierte Abkommen über die Regelung der polnischen Holzaußfuhr nach Deutschland wird von der hiesigen Presse mit großer Befriedigung aufgenommen. In sämtlichen Berliner Korrespondenzmeldungen wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses Abkommen als Auftakt einer kommenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung angesehen werden könne.

Dr. Jactowski über die Verhandlungen mit Deutschland.

Eine Erklärung an die Presse.

Warschau, 24. November. (Pat.) Heute ist der Departementsdirektor Jactowski aus Berlin zurückgekehrt. Er hat Journalisten gegenüber folgende Erklärung über die Berliner Verhandlungen abgegeben:

„Der Verlauf der eintretenden Unterredungen in Berlin kennen Sie aus den Depeschen, meine Herren. Die Hauptschwierigkeiten bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen liegen bei der Frage der Niederlassung und beim Verbot der Ausfuhr polnischer Standard-Artikel (Kohle und landwirtschaftliche Produkte) nach Deutschland. Auf Grund der Unterredungen des Ministers Jactowski mit dem Minister Stresemann, die im März dieses Jahres geführt wurden, war festgelegt worden, daß vor Eintritt in die Delegationsverhandlungen die oben erwähnten Angelegenheiten in diplomatischen Unterredungen geklärt werden sollten. In der Tat fand auch die Frage der Niederlassung Ende Juli ihre Klärung, während wirtschaftliche Fragen Gegenstand allgemeiner Unterredungen wurden, die dazu führten, daß durch den Minister Stresemann und durch mich ein Protokoll über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau unterzeichnet worden ist mit dem Ziele der Schaffung eines modus vivendi, das den Charakter eines Kontingentsvertrages tragen soll. — Das bedeutet noch keine Vorentscheidung für die Art der Vorbereitung eines vollständigen deutsch-polnischen Handelsvertrages. Welch großes Gewicht von beiden Seiten diesem Moment beigelegt wird, beweist die Tatsache, daß an die Spitze der deutschen Delegation der frühere Finanzminister im Kabinett Dr. Wirths, Dr. Hermes, und von unserer Seite Minister Juliusz Twardowski gestellt worden sind. Die Deutschen machen jetzt eine Krise in der Landwirtschaft durch. Deshalb werden von der Gruppe der deutschen Agrarier bei der Berücksichtigung der agrarischen Forderungen Polens Schwierigkeiten gemacht. Es gibt aber Fragen, die einer sofortigen Erledigung bedürfen, und die Erledigung dieser Fragen hat u. a. im paraphierten Holzvertrag ihren Ausdruck gefunden. Hier muß ich bemerken, daß dieser Holzvertrag der Entwicklung unserer verarbeitenden Holzindustrie günstig ist. Wir erhalten nämlich ein beträchtliches Kontingent für die Ausfuhr von Schnittholz gegen die Nichterhöhung der jetzt gültigen Sätze für die Ausfuhr zölle, die auf Rohholz liegen.“

Zum Schluß möchte ich hinzufügen, daß auch die Kohlenfrage bei unseren Unterredungen vorwärts gebracht worden ist. Es ist nämlich in vielen Fällen eine Angleichung der Anschauungen in dieser Angelegenheit erfolgt. Die ausführlichen Verhandlungen wird in Warschau Minister Twardowski führen. Ich will nicht in sein Ressort eingreifen und beschränke mich deshalb darauf, was ich Ihnen vorher sagte. Ich zweifle nicht daran, daß der Vorstehende unserer Delegation Sie, meine Herren, über den weiteren Verlauf der Verhandlungen, für die sich die öffentliche Meinung Polens wie Deutschlands sehr interessieren wird, zu gegebener Zeit unterrichtet.“

Das Urteil gegen den Vorstand deutscher Redakteure in Polen.

Nach viermaliger Verlegung wurde gestern das Urteil im Prozeß gegen den Vorstand des Verbandes deutscher Redakteure in Polen gefällt. Die wegen Staatsverleumdung angeklagten drei Redakteure Dyllus, Dr. Meißner und Przewolka wurden freigesprochen.

Der Prozeß hat folgende Vorgeschichte: Anlässlich des Ueberfalls der Aufständischen auf Angehörige der deutschen Minderheit bei den Kommunalwahlen in Rybnik am 16. Mai d. J. wurde auch der Lokalredakteur des „Oberschlesischen Kuriers“ in Rybnik, Herrger, überfallen und in unmenslicher Weise mißhandelt. Ein ärztlicher Befund über schwere Körperverletzung lag vor. Von diesem Ueberfall auf einen deutschen Journalisten in Polen nahm auch die Auslandspresse in erregter Weise Notiz. Der Vorstand des Verbandes deutscher Redakteure in Polen beschloß, ein Protestschreiben an den Marschall Pilsudski ob des unerhörten Vorfalls zu schicken. Das geschah auch. Unterzeichnet war das Schreiben von den Redakteuren Dyllus, Dr. Meißner und Przewolka. Dieser Brief gelangte erkrankungsweise auch zum Abdruck in der deutschen Presse Polnisch-Oberschlesiens. Der Staatsanwalt machte daraufhin der drei unterfertigten Redakteuren den Prozeß, und zwar wegen der „Veröffentlichung eines Artikels in der Katowitzer Zeitung“, worin, im Zusammenhang mit den Rybniker Ueberfällen, behauptet worden sei, daß die obersten behördlichen Instanzen in der Wojewodschaft den Aufständischen überhand in Uebermaß protegiert hätten, also aus Paragraph 131.

In allen gerichtlichen Einvernahmen legten die Beklagten gegen die Form der Anklage Einspruch ein: sie hätten keinen Artikel besagten Inhalts in der „Katowitzer Zeitung“ veröffentlicht. Vielmehr ein privates Schreiben in Wahrnehmung beruflicher Interessen, anlässlich des Ueberfalles und der Mißhandlung ihres Kollegen Herrger-Rybnik, an den Marschall gerichtet. Der Gerichtshof beschloß nach der ersten Verhandlung insgedessen den beanstandeten Redakteur der „Katowitzer Zeitung“ Dr. Hoffmann als Zeugen zu laden. Dr. Hoffmann gab an, den inframinierten Artikel nicht redigiert zu haben. Er nannte Redakteur Dr. Guttmann als denjenigen, der den Brief als Artikel für die Zeitung eingebracht hätte. In der gestrigen Verhandlung gab Redakteur Dr. Guttmann die Richtigkeit dieser Behauptung an. Hoffmanns ohne weiteres zu. Er habe von Dr. Meißner befohlen, Brief an den Marschall zur Kenntnis genommen und habe die Briefabschrift wie jedes einlaufende, brauchbare Manuskript redigiert, sei aber nicht vom Beklagten Dyllus Przewolka hätte er überhaupt nicht in dieser Angelegenheit gesprochen.

Der Staatsanwalt beantragte darauf für jeden der Angeklagten 100 Zloty Geldstrafe. Der Gerichtshof jedoch sprach nach kurzer Beratung die Angeklagten frei, und zwar darum, weil der Erweis nicht erbracht werden konnte, daß sie den inframinierten Artikel als solchen in die „Katowitzer Zeitung“ lanciert hätten.

Die Reise nach Wilna.

Fährt Marschall Pilsudski nach Genf?

Der „Kurjer Poznański“ schreibt zu den Wilnaer Beratungen: „Aus Meldungen der Regierungsorgane ist ersichtlich, daß es hauptsächlich zwei Angelegenheiten waren, die zum Gegenstand der Unterredungen des Premiers Pilsudski in Wilna erhoben wurden. Zunächst war es das Verhalten der polnischen Delegation in Genf und dann die Fürsorge für die Flüchtlinge aus Litauen. Auf der Dezembersession wird die litauische Frage eine der Hauptberatungsgegenstände abgeben. Wie der „Głos Prandy“ und der „Kurjer Poranny“ schreiben, ist es nicht ausgeschlossen, daß außer dem Minister Jactowski auch der Premier Pilsudski nach Genf fahren wird. Nach der Meinung des „Głos Prandy“ wäre dies eine Garantie dafür, daß der Konflikt mit Litauen endgültig beigelegt wird. Gestern ist Minister Jactowski mit dem Unterstaatssekretär Gosil und dem Begleitungsrat Szumowski wieder in Warschau eingetroffen. Heute wird die Rückkehr Pilsudskis erwartet.“

Der „Kurjer Poznański“ beschäftigt sich mit den Beratungen in Wilna in einem längeren Leitartikel, in dem es u. a. heißt:

„Der politische Charakter und die politische Bedeutung dieser Zusammenkunft, die in einer Stadt arrangiert wird, die unter den Feinden Polens als „kritisches“ Gebiet gilt, gewinnt die Merkmale einer ausdrücklichen politischen Demonstration. Obwohl es sich hier um einen unerwartet improvisierten Schritt des Marschalls handelt, ist diese Tagung zweifellos die letzte Etappe der sorgfältig vorbereiteten und gut durchdachten diplomatischen Schritte des gegenwärtigen Kabinetts. Die Wilnaer Beratungen scheinen davon zu zeugen, daß der über die polnische Politik entscheidende und für die Entwicklung Polens verantwortliche Faktor beschloßen hat, den fortwährenden Herausforderungen, Drohungen und Machenschaften, denen Polen von seiten des litauischen Nachbarn ausgesetzt ist, ein Ende zu setzen. Die Lage ist, wie es scheint, für die Entscheidung reif geworden. Keineswegs durch einen Krieg! Wir sind auch davon überzeugt, daß weder in Paris, London oder Rom die Reise des Marschalls Pilsudski nach Wilna in Begleitung von Ministern, Abgeordneten und Gesandten Unruhe geweckt hat, sondern daß sie vielmehr als Einleitung für ein entschlossenes Vorgehen Polens im Völkerbund betrachtet wird, der Litauen gegenüber die ultimative Forderung stellen muß, daß endlich normale Beziehungen angeknüpft werden. Unsere Ansicht findet ihre Bestätigung in der Nachricht, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß sich der Marschall Pilsudski selbst nach Genf zur Session des Völkerbundes begibt. Jedenfalls wird die polnische Delegation auf der Session des Völkerbundes entschieden vorgehen. In Wilna ist, wie verlautet, beschloßen worden, daß die polnische Delegation vom Völkerbunde verlangen soll, Litauen aufzufordern, dem Kriegszustand mit Polen ein Ende zu setzen und normale Beziehungen zu schaffen. Wenn sich Litauen diesem Befehle nicht fügt, dann wird der Völkerbund aus dem Ungehorsam Litauens die betreffenden Konsequenzen ziehen müssen. Wie stellen sich nun Moskau und Berlin zu dieser Frage? Von seiten Sowjetrusslands gibt sich über Berlin eine besondere Delegation mit Litwinow an der Spitze nach Genf, angeblich um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, während zweifellos der Hauptanlaß zu dieser Expedition der Sowjets die allgemeine politische Lage ist, die durch den geplanten Schritt Polens hervorgerufen wird. Herr Litwinow wird deshalb auf seiner Durchreise nach Genf in Berlin absteigen, um mit Herrn Stresemann zu beraten. Die Sowjets zeigen wie üblich in perfider Weise „Unruhe“ und „warnen“ Polen und Europa.“

Die Angst der Sowjets.

Moskau, 23. November. (R.) Wegen der gespannten Beziehungen zwischen Polen und Litauen herrscht große Besorgnis in amtlichen russischen Kreisen. Das amtliche Blatt der russischen Regierung weist darauf hin, daß der polnische Ausdehnungsdrang in der Richtung auf Litauen einen neuen und äußerst gefährlichen Abbruch in der Entwicklung der europäischen Gegenstände bedeute. Weiterhin besteht in Moskauer politischen Kreisen große Beunruhigung über die Besprechungen, die der polnische Ministerpräsident Pilsudski kürzlich in Wilna abgehalten hat und an denen auch der Moskauer polnische Gesandte Patel teilgenommen hat. Man befürchtet in Moskau, daß die Westbergreifung Litauens durch Polen vor der Tür stehe, und man betont, daß eine solche Verschiebung des europäischen Gleichgewichts die schwerste Gefährdung des Friedens bedeuten würde. Auch in Lettland wird die Lage Litauens als ernst beurteilt. Aus der jetzt polnischen Stadt Wilna wird berichtet, daß die litauischen Emigranten dort ihre militärischen Kräfte zum Vorrat auf die litauische Hauptstadt Rowno zusammenzogen. Eine lettische Zeitung veröffentlicht eine Erklärung eines litauischen Sozialdemokraten, der zur Opposition gegen die litauische Regierung gehört.

Die Tendenz der Sowjets geht dahin, Polen zu verächtlichen. Der Erfolg dieser Politik wird nicht erschütternd sein.

Präsident Calonder über die Minderheitenschule.

Nur die Erziehungsberechtigten entscheiden.

Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, hat wiederum in der ostobererschlesischen Minderheitenschulfrage eine Entscheidung getroffen, und zwar handelt es sich um die Nichterrichtung der Minderheitenschule in Giralowik. Im November 1935 wurden 44 Anträge auf Errichtung der deutschen Minderheitenschule in Giralowik eingereicht. Sechs Monate später wurden die Antragsteller vor die Wojewodschaft geladen und nach ihrer Muttersprache befragt. Hierbei erklärten sie meistens, daß sie deutsch und polnisch als ihre Muttersprache ansehen. Auf Grund dieser Feststellung der Wojewodschaft wurden nur 4 Anträge für gültig, 38 für ungültig erklärt; zwei waren inzwischen zurückgezogen worden. Die Ungültigkeit der 38 Anträge wurde damit begründet, daß die deutsche Sprache nicht die Muttersprache der Kinder sei. Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, stellte in seiner jetzigen Entscheidung fest, daß dieses Verfahren der Wojewodschaftsbefehle als ein Versuch zu betrachten sei, einen Druck auf die deutsche Minderheit auszuüben, die ohnehin schon einem schweren Kampfe durch die polnischen Behörden ausgesetzt sei. Ferner erwidert der Präsident aber auch eine Beeinflussung darin nach Art. 106 der Genfer Konvention und bestimmt daher, daß die Minderheitenschule in Giralowik unverzüglich zu eröffnen und ihm davon Mitteilung zu machen sei. Calonder stellte sich bei dieser Gelegenheit auf den grundsätzlichen Standpunkt, daß bei der Annahme zur Minderheitenschule lediglich die subjektive Erklärung des Erziehungsberechtigten erforderlich sei.

Republik Polen.

Nach Genf.

Am Sonnabend begibt sich Herr Sokal nach Genf. Zugleich treten die Genfer Reise die Majors Kühnel, Englich und Steblowski als militärische Sachverständige im Auftrag des Kriegsministeriums an. Die Abrüstungskonferenz beginnt am 30. November.

Vor dem Urteil im Korfanyverfahren.

Das Warschauer Gericht soll nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ in der Angelegenheit des Abg. Korfany spätestens am Sonntagabend sein Urteil fällen.

Pilsudskis Reise nach Wilna.

Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Poznański“ sollen auf die Nachricht von der Ankunft des Premiers in Wilna einige hervorragende Politiker Rowno-Litauens dorthin gekommen sein, um mit ihm Unterredungen in der litauischen Frage zu führen. Das Blatt meldet ferner, daß der Sowjetgesandte in Warschau Bogomolow im Außenministerium eine Note in der litauischen Frage niedergelegt haben soll. Eine ähnliche Note ist wie verlautet gestern durch den Sowjetvertreter in Rowno überreicht worden.

Die Vereinsfahne.

Der „Kurjer Poznański“ glaubt nach Auslassungen von einem demnächst Abgeordneten von einem Minister der Aktion des Senats Bojko sprechen zu können. Der Senator Bojko habe trotzdem beschloßen, für die Zeit der Wahlen eine eigene Zeitung herauszugeben.

David's Sohn.

Das Evangelium Matthäi beginnt mit der Ahnentafel Jesu. Wer sie liest, begegnet einer langen Reihe von Namen, von bekannten und weniger bekannten, und diese Namen scheinen wenig zu sagen. Aber doch haben sie einen hohen Wert für den Glauben: sie bezeugen, daß Jesus hineinverflochten ist mit seinem Leben nach dem Fleisch in die Geschichte des auserwählten Volks, das in ihm der Erbe des davidischen Thrones der Welt geschenkt ist, der zugleich der Erbe der Verheißungen ist, die den Vätern gegeben waren.

Damit aber gewinnt sein Leben für uns seine besondere Bedeutung nach zwei Seiten: Zuerst liegt darin begründet unser Bekenntnis zur vollen Menschheit Jesu. Ja, indem er als Glied einer langen Ahnenreihe erscheint, wird uns klar, wie er als der zweite Adam Bringer des Heils für alle Welt sein kann. Wie ein ganzer Körper vergiftet werden kann, wenn an einer Stelle das Gift in ihn eindringt, so auch kann er ganz genesen, wenn an einer Stelle Lebenskräfte ihm zugeführt werden, an einer Stelle, die im Zusammenhang seines ganzen Organismus steht. So ist durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, so kann das Heil wiederum auch nur durch einen kommen, der selber mit dieser Menschheit als ihr Glied ganz verwachsen ist. Und daß er wirklich und wahrhaftig ein Glied dieses Menschenkörpers ist, das eben bezeugt uns sein Stammbaum (Matth. 1, 1—17).

Dann aber liegt noch eine zweite tiefe Wahrheit hier vor unseren Augen: Auch die Geschichte der Ahnen Jesu nach dem Fleisch weist allerhand verworrene Gänge auf. Aber nun am Ende dieser Reihe wird offenbar, daß der ganze Sinn dieser großen Familiengeschichte, ihr Ziel und Zweck die Sendung dieses einen Gliedes ist, die Sendung Jesu von Nazareth. Damit aber erscheint uns Gottes Führung als eine planvolle, zum Heil der Menschen bestimmte, auf die Erlösung in Christo abzielende. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her. Er weiß die Wege, die er geht. Wir aber müssen an ihrem Ende bekennen: „Wie gar unerforschlich sind deine Wege! Von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge! Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen!“

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. November.

Mein Schnupfen.

(Nachdruck unterzagt.)

Nein, ist der Mensch ein ungenügsames Geschöpf! Das ganze Arsenal von Grippe, Katarrh, Husten, Schnupfen, Heiserkeit und ähnlichen Annehmlichkeiten genügt ihm nicht einmal. Der Mensch muß sein eigenes, ihm höchst persönlich gehörendes Leiden haben. Darunter tut er es nicht!

Und so wählt er sich denn aus der Ueberfülle des unerfreulich Gebotenen seine Spezialität, die ihm besonders zusetzt. Das wird seine Achillesferse, in die ihn das Schicksal vor allem zu stoßen liebt!

Nehmen wir zum Beispiel einmal „meinen“ Schnupfen an! Natürlich lasse ich es mir nicht nehmen, meine eigene Spezialität, sozusagen meine Hausmarke, zu führen! Dieser mir persönlich gehörende Schnupfen ist eben mit keinem anderen Schnupfen der Welt zu vergleichen. Wägen Millionen Menschen husten, niesen, kuchen, den Schnupfen haben, — das hat mit meinem Privatschnupfen nichts zu tun!

Dieser mein persönlicher Schnupfen ist von jener erschreckenden Bärbarkeit, wie er sonst nur der Steuer und dem Wechsel eigen ist.

Witterungswechsel — peng, ist er da! Zugluft im Nacken — peng, ist er da! Unzeitgemäße Bekleidung — peng, ist er da! Uebrigens richtet er sich gleich häuslich ein, macht es sich direkt gemütlich bei mir!

Die Funkstation in Nauen.

Nähert man sich — vom Lehrter Bahnhof kommend — dem märkischen Städtchen Nauen, so fällt einem, auch wenn man den Namen Nauen noch nie gehört hätte, sofort auf, daß es mit diesem Ort eine besondere Bewandnis haben muß. Unzählige schlank Stahlmasten, z. T. von 280 Meter Höhe, beherrschen das Landschaftsbild. Hier also ist die große Funkstadt Nauen, der Knotenpunkt für Deutschlands Auslands-Telegrammverkehr. Das große, stattliche Hauptgebäude der ganzen Anlage trägt über dem Eingang die Aufschrift: „Drahtloser Ueberseeverkehr.“

Wenn man hineingeht, gewinnt man einen ungeheuren Eindruck von Können und Leistungen der modernen Technik, und wenn man auf sie schielt, weil sie die Beschaulichkeit der guten alten Zeit zerstört und die Seele mechanisiert, braucht man doch nur eines ihrer Zentren zu betreten, um voller Bewunderung stillzustehen und dieses Wunderwerk des Menschengesistes anzustarren.

Da ist zunächst der Maschinenraum mit den großen Hochfrequenzmaschinen, den Kondensatoren, den Selbstinduktionspulen usw. Ein Häuflein Zwergen erscheinen die Arbeiter neben den Maschinenriesen. Hier geschehen die modernen Märchen. Ueberall an den Wänden warnen die Schilder: Hochspannung — Lebensgefahr. Von diesem Maschinenraum aus wird der ganze weitverbreitete Betrieb dirigiert, ein Druck auf einen Hebel und fernliegende Stationen beginnen zu arbeiten. Klingt das nicht wirklich abenteuerlich?

Wir durchwandern die andern Räume, ohrenzerreißender Lärm dringt aus einem, in dem nicht weniger als zwanzig Regulatoren aufgestellt sind, alle mit kleinen Elektromotoren versehen, die die Aufgabe haben, den völlig gleichmäßigen Gang der großen Maschinen zu sichern.

Im ersten Stock des Gebäudes befinden sich die Büroräume, und hier ist auch das Zimmer, von dem das bekannte Zeit-Signal von Nauen ausgeht, wird, das allen Radiohören bekannt ist. In diesen engen vier Wänden steht der Chronometer, dessen Zeit-Signal über die Welt hinweg, obwohl Fenster und Türen verschlossen sind, Uebertragen werden die verschiedenen Morsezeichen von drei sehr genau arbeitenden Apparaten gegeben. Die Genauigkeit des Zeit-Signals ist kritisch, nämlich 1/100 Sekunde. Die Genauigkeit wird kontrolliert, und wenn sich die kleinste Abweichung ergibt, wird das Zeit-Signal unmittelbar nach der Ausendung annulliert.

Vom Dach des Gebäudes hat man einen wunderbaren Ausblick über das ganze riesige Gebiet mit seinen himmelanstrebenden Stahlmasten und dem Netzwerk dicker Drähte, die von hier oben

„Aha!“ konstatiert der Mensch, „da habe ich einmal wieder meinen Schnupfen!“ Merkwürdigerweise stellt er das mit einem gewissen Unterton der Befriedigung fest. Daher bekommt auch dieser Schnupfen, herausgehoben aus der ungeheuren Menge sämtlicher Erfüllungsercheinungen, etwas geradezu Vertrautes, Anheimelndes!

Man behandelt ihn wie etwa eine Respektsperson, mit der nötigen Rücksichtnahme!

Es gibt Menschen, die sagen „mein Schnupfen“, wie andere etwa „mein Orden“ sagen würden! Jemandem befordert sich der Mensch mit diesem, seinem Schnupfen.

Viele halten sich einen Hund, eine Katze, einen Vogel, andere begnügen sich mit Blumen, Büchern usw. Es gibt aber Menschen, die nur ihren Husten, Schnupfen, ihr Kopfschmerz und ähnliches als Lebensdecoration besitzen.

Nimm einem solchen Menschen „seinen Schnupfen“ — und du nimmst ihm (neben dem Wetter natürlich!) seinen Hauptgesprächsstoff! Ja, noch mehr — eines seiner hauptsächlichsten Lebensinteressen überhaupt!

Allerlei Aberglauben im Leben der Völker.

Wer ein Hufeisen findet, sieht es als glückbringendes Zeichen an; über die Tür genagelt, hält es allen bösen Zaubern dem Hause fern und verschafft insbesondere die Nachtgeister, die die Schlafenden ängstigen und allerlei bösen Zaubern treiben. Auch ein über die Tür genagelter Besen tut dieselben Dienste.

Eine große Rolle im Volksaberglauben spielte der Diebesdaumen. Alles, was von einem Fingerringen herrührte, galt als glückbringend. Man schätzte sich daher glücklich, wenn man ein Fingerring oder ein Knöchelchen von einem armen Sünder erbeuten konnte; wenn man es in den Selbstbeutel tat, wurde dieser nie leer, und man hatte Zeit seines Lebens nicht mehr über Not zu klagen. Aber es hatte noch andere Zauberpflanzen: Trug ein Einbrecher es bei sich, so schützte es ihn vor Entdeckung. Der, den er bestahl, erwachte nicht, so lange der Dieb sich in seiner Nähe befand. Vergaß man das Knöchelchen unter der Hausschwelle, so schwebte Segen über dem Hause. Auch hielt sich alles Ungeheuer fern.

Graufiger und in den Folgen schlimmer war der Glaube an die sogenannte Diebesherze, das mit Salz umhüllte Fingerring eines toten, womöglich aus dem Mutterleibe geschnittenen Kindes. Diesem Knöchelchen maß man die Eigenschaft bei, daß es den Dieb unsichtbar machen und damit vor jeder Entdeckung sichern könne.

Nach im 17. Jahrhundert war dieser Aberglaube so stark, daß Ueberfälle auf hoffende Frauen häufig waren. Die Verbrecher bemächtigten sich mit Gewalt dieses Talismans.

Bei den Italienern war der Brauch verbreitet, das Bild eines Menschen, den man hasste, in Wachs nachzubilden und dann diesem Wachsfiguren Schaden zuzufügen, die man dem Lebenden wünschte. Man schlug ihm Krone und Krone ab oder ließ das ganze Bild an der Glut zerhauen, um den Tod des Gehassten herbeizuführen. Viele Legenden und Geschichten werden von diesem Brauch berichtet.

In Italien besonders häufig ist auch die Furcht vor dem „bösen Blick“, und zwar war man der Meinung, daß besonders Menschen mit blondem Haar und braunen Augen diese Eigenschaft besäßen und ausübten. Man konnte sich dagegen schützen, indem man eine Zade hinhielt, an der der böse Blick abglitt, wie an einem Blitzableiter. Die bekannten Korallenanhänger an den Uhrketten, die Zapfenform haben, sind auf nichts anderes als diesen Aberglauben zurückzuführen.

In japanischen Tempeln wird zauberkräftiger Reisamen verkauft. Man braucht diesen Reis nur auszusäen und zu beten, und es wächst aus dem Boden, was man gewinnen möchte: Gerste, Weizen, Mais, Wassermelonen oder Äpfel. Man braucht nur diesen von dem Koto-Sjiko-mushi-no-fami von Mono-feki geweihten Reis zu säen und bekommt was man begehrt.

Bei den Samurais-Kindern müssen Haar und Augenbrauen geschoren werden, damit die Kinder nicht Unheil im Arge haben.

Es bringt Verderben, mit dem Fuß auf beschriebenes oder bedrucktes Papier irgend welcher Art zu treten oder es zu zerknüllen.

Nach unserem eigenen Glauben darf man sich das Haar nicht bei abnehmendem Monde schneiden lassen, da es dann ausfällt. Ebenso sollen Pölle nur bei zunehmendem Monde wachsen.

Wenn man Salz verschüttet gibt es Tränen. Morgens mit dem linken Fuß zuerst aufstehen, bringt Verdruss. Wenn man ausgeht, etwas vergessen hat und noch einmal umkehrt, hat man Mißerfolg auf dem Gange zu gewärtigen. Wenn einem eine schwarze Katze über den Weg läuft, hat man Unheil. Ebenso wenn man morgens früh zuerst einer alten Frau begegnet. Der

Fragen Sie Ihren Zahnarzt!

Er wird Ihnen bestätigen, dass zur Pflege Ihrer Zähne neben Odol nur Odol-Zahnpasta in Frage kommen kann; denn Odol-Zahnpasta ist das Ergebnis wissenschaftlichen Studiums und 30-jähriger Erfahrungen. Odol-Zahnpasta hilft die Substanz ihrer Zähne erhalten, reinigt intensiv und wirkt antiseptisch. Es gibt keine bessere Zahnpasta als Odol-Zahnpasta.



Raminkehrer wird dagegen überall mit Freude begrüßt, weil er Glück bringen soll.

In Kärnten sind noch mancherlei abergläubische Gebräuche lebendig. Da gibt es an der Kinde der Bäume eine Flechtenart „Trockenblut“. Man legt sie in Wasser, das blutrote Färbung annimmt. Jeder Bleichsüchtige und Schwache wird gesund, wenn er davon trinkt. Doch muß es vor einer großen Anstrengung und starker körperlicher Bewegung geschehen, etwa vor einer Wanderung in die Berge oder einem Kirchweihzuge.

Ist ein Schwein krank geworden, so bindet man an eine Schnur drei Stücke geweihten Brotes, die das Schwein auf mächtigen Magen verzehren muß; es ist dann auf der Stelle gesund. Derartige Viehbesprechungen und -beschwörungen sind in vielfältiger Abwandlung weitverbreitet und werden von der Landbevölkerung noch immer eifrig befolgt. Ueberhaupt blüht der Aberglaube mehr denn je.

Bezeichnend dafür eine kleine Anekdote. Vor dem Konzert eines berühmten Mannes drängen sich hörbegierige Scharen vor der Kasse, um noch eine Karte zu bekommen. Es war aber schon fast alles ausverkauft. Zu einem der wartenden Herren trat ein anderer: „Verzeihen Sie“, sagte der Herzutretende, „beabsichtige ich eine Karte zu kaufen, und darf ich Ihnen vielleicht meinen Platz anbieten?“ Hocherfreut, nicht länger in drangvoll fürchterlicher Enge stehen zu müssen und doch noch eine Eintrittskarte erhalten zu haben, bedankte sich der Angeredete, bezahlte den Betrag und nahm seinen Platz ein. Es war Nummer 13. Der Vorbesitzer der Karte hatte sich geärgert, auf diesem Platz zu sitzen.

Franz Ripper.

An die Aussteller!

Die Direktion der Ersten Allgemeinen Landesausstellung 1929 bittet uns, folgendes zur Kenntnis zu geben:

In den letzten Wochen hat die Direktion der Allgemeinen Landesausstellung in Posen an alle industriellen Verbände und Genossenschaften die „Bedingungen für Aussteller“ versandt. Sollten jedoch trotz bestem Wissen und Gewissen einzelne Firmen diese Drucksachen nicht erhalten haben, so werden diese hierdurch um Angabe ihrer Adressen an uns oder an ihre Zentralverbände ersucht, worauf ihnen jede gewünschte Auskunft sofort zugeht.

Die Direktion der Allgemeinen Polnischen Landesausstellung hegt die Hoffnung, daß die Aussteller mit der Anmeldung nicht weiter zögern werden, da der Termin für Anmeldungen am 1. März 1928 abläuft, und jeder Aussteller eine gewisse Vorbereitungsfrist zur Rücksprache mit der Ausstellungsdirektion benötigen wird. Auch wird die Direktion, je früher sie über die Beteiligung der Industrie unterrichtet sein wird, desto besser das Ganze vorbereiten können.

Ischias

Eine Hauskur mit Pflanz's Natur-Schlamm-Kompresse „Gamma“ übertrifft jedes Medikament. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken und Drogerien. Hauptlager: Büro Pilszgang dla Polski, Cieszyń.

Kunst für den Alltag!

Dies ist eine Forderung, die man jetzt lauter denn je erheben sollte, im Interesse der arbeitenden, hastenden, geplagten Menschheit von heute. Denn es sind ihrer nicht gar zu viele, die genügend Ruhe haben, für lange Feierstunden von dem rastlosen Jagen der Arbeitstage völlig frei zu werden und sich in den heiligen Zaubern der Kunst, in ihre Tempel, zu flüchten. So muß die Kunst zu ihnen kommen. Nicht nur an Sonn- und Festtagen, sondern immer, täglich, stündlich. Wie viel Licht und Freude strahlt in den Alltag, wenn uns von der Wand in unserem Heim, in unseren Arbeitsräumen ein schönes Bild grüßt. Ruhe strömt in die ermüdete Seele, neue Kraft und Frische zur Arbeit. Aber nur wahre Kunst ist es, die so zu wirken vermag. Sünden wir uns vor unwahren, vor Pseudokunst, vor fälschlichen, sentimentalen Deludien und dergl., die nur „hörtäuschen“ wollen und mit echter Kunst nichts zu tun haben. Es gibt auch Bilder, deren Anschauungswert nur gering ist und denen dabei doch der Wert eines Originalbildes zugesprochen werden darf. Das sind die herrlichen farbigen Künstlerzeichnungen, wie sie zum Beispiel der Verlag B. G. Teubner, Leipzig, herausbringt und die man sich für den Preis von 1 Rm. bis 10 Rm. kaufen kann. Vor allem zur Weihnachtszeit sei darauf hingewiesen. Die durch die Technik der Künstlerzeichnung bedingte Einfachheit und Schlichtheit der Formen, die kräftige Linienführung, das Leuchten der Farben verleihen den Bildern etwas unendlich Einprägsames und Erquickendes.

Wir können hier nur einige der schönen Blätter kurz erwähnen: Georgis „Postkarte“, ein Stück guter alter Zeit in einem warmen, bunten Herbsttag gestellt; Volkmanns „Wogendes Kornfeld“ mit dem leuchtenden Gold der Ähren vor dunklem Himmel; Stimmungs aller Jahres- und Tageszeiten, wie Schachts „Tage der Rosen“, Moegges „Abendspaziergang“. Auch Schneelandschaften voller Reinheit und Schöne gibt es: Biefes „Scheidender Tag“, Ohwalds „Wägle im Schnee“, dann Bilder, die die Kinder erfreuen: wie Silberbrands „Was der Mond erzählt“, Genzmers „Vollmond“, Kämmerers Weihnachts- und Osterbilder. Ferner werden uns malerische Städtebilder gezeigt: Alt-Frankfurt, Rothenburg, Nürnberg usw. Freunde der Skulpturenkunst seien auf die Werke Meisters Dieffenbachs „Per aspera ad astra“ und „Göttliche Jugend“ hingewiesen, auf die reizenden Blätter aus der Wiedermeierzeit von Gerda Fische Schmidt.

So läßt sich auch für einen knappen Geldbeutel die Forderung „Kunst für den Alltag“ verwirklichen. Näheren Aufschluß erteilt der Katalog mit etwa 150 farbigen Abbildungen, den der Verlag B. G. Teubner, Leipzig, Poststraße 3, gegen Einsendung von 1 Rm. verspricht.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen. Kirchenkollekte für die Landeskonfirmandenanstalt Wolfskirche.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Sup. D. Blau. 11½: Kindergottesdienst. P. D. Greulich. — Mittwoch, 8: Advents-
anacht. P. D. Greulich. — Die Reimablen der kirchlichen Körper-
schaften finden am Sonntag, 4. Dezember (2. Advent) nach dem
Gottesdienst statt.

Kreuzkirche. Sonntag, 2: Gottesdienst. P. D. Greulich.
St. Petrikirche (Evang. Untertage). Sonntag, 10:
Gottesdienst. Geh. Konf. Mat. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst.
Derselbe. — Mittwoch, 6½: Adventsgottesdienst. Geh. Konf. Mat.
Haenisch.

St. Paulskirche. Sonntag (1. Advent), 10: Gottesdienst.
Geh. Konf. Mat. D. Stammmer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.
— Mittwoch, 6½: 1. Adventsandacht. P. Hammer. — Am 12.
woche: Derselbe.

St. Lukasikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.
Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode.
danach Kindergottesdienst. — Montag, 4½: Frauenhilfsnachmittag.
— Dienstag, 8: Blaufreunde. — Mittwoch, 6: Advent-
gottesdienst. — Freitag, 8: Kirchenchor.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Beichte und Abendmahl.
P. Buhmann. 10: Gottesdienst. Derselbe. — Montag, 5: Vor-
standsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde.
— Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Advents-
andacht.

Sassenheim. Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibel-
stunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntags, 8: Wochen-
schluß. P. Sarnow. Sonntag (1. Advent), 10: Gottesdienst.
Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogdobowa 6. Sonntag (1. Advent), 10:
Predigtgottesdienst (Sologesang). P. Dr. Hoffmann, danach Gemeinde-
versammlung. 9½: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 11½: Kinder-
gottesdienst. Derselbe. 10 in Kammthal: Segensgottesdienst. —
Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauen-
verein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 7½: Vereins-
versammlung, siehe Anschlag. — Montag und Mittwoch, 8:
Bosamenchor. — Donnerstag, 7½: Sangstunde. 8½: Bibel-
besprechung. — Sonntags, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ulica
Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendstunde u. G. 7: Evan-
gelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann
ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10:
Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½:
Predigt. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

mf. Der Frost als Zunderbildner. Eine der wichtigsten chemi-
schen Veränderungen in den Zellen der Pflanzen zum Schutz gegen
die Frosteinwirkung ist wohl die Zunderbildung, das heißt die Um-
wandlung der in den Zellen befindlichen Stärke in Zucker, die an
zahlreichen Gewächsen zu Beginn der kalten Jahreszeit zu beob-
achtet ist. Bis zu welchem Grade die Pflanze durch Zundergehalt
vor Frostschaden geschützt werden kann, zeigt zum Beispiel ein
Versuch mit Rottkohl, der ergab, daß zuckerreicher Rottkohl schon bei
7,8 Grad Kälte zugrunde ging, zunderbildender Rottkohl aber erst
bei 32 Kältegraden. Auch Wildfrüchte, wie die Verberis und die
Schlehe, bilden unter Frosteinfluß so viel Zucker, daß ihr Geschmack
wesentlich verbessert wird.

**X Gegen das im Winter ganz besonders lästige Beschlagen der
Schaufenster** hat sich folgendes Mittel bewährt: 55 Gramm Gly-
zerin werden in einem Liter 83proz. Spiritus aufgelöst, dem man,
um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Lavendelöl zu-
fügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere
Fläche des Schaufensters mit dieser Flüssigkeit mit einem Fenster-
leder oder Leinwandlappen abgerieben, wodurch nicht nur das Ge-
frieren, sondern auch das Beschlagen und Schmelzen der Fenster
verhindert werden kann.

X Der Hilfsverein deutscher Frauen läßt durch uns bitten,
alle für die Handarbeitsausstellung bestimmten Sachen
möglichst bald, spätestens bis zum 2. Dezember in seinem Bureau,
Bahy Jagzyskiego 2, Zimmer 1 (fr. Kaiser-Ring), abzuliefern.
Zerbrochene Gegenstände, Glas, Porzellan usw. aus Privatbesitz,
die auch bei der diesjährigen Ausstellung zum Verkauf angenom-
men werden, sind am Montag, 5. Dezember, von 10 Uhr vor-
mittags an gleich in den Saal des Zoologischen Gartens zu brin-
gen. Die Ausstellung wird am Dienstag, 6. Dezember, nachmittags
3 Uhr eröffnet. Eintrittskarten sind schon jetzt im Bureau des
Vereins zu haben.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Frei-
tags-Wochenmarkt herrschte reges Leben. Man forderte für das
Pfund Landbutter 3,20—3,50, für Tafelbutter 3,60—4, für Mol-
kereibutter 4, für das Liter Milch 85—88, für Molkereimilch
40 gr, für das Liter Sahne 3—3,60, für das Pfund Quark 60—
70 gr, für die Mandel Eier 4,20—4,50 z. Auf dem Gemüse-
und Obstmarkt kosteten: das Pfund Äpfel 40—60, Birnen 60—70,
das Pfund Backpflaumen 75, rote Rüben 10, Kartoffeln 5 gr, Wal-
nüsse 1,20—2 z, Grünkohl 15, Rosenkohl 60, Zwiebeln 25 gr,
Mohrrüben 10, das Pfund weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60,
Blumenkohl 40 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine
Gans 12—14, für eine Ente 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein
Paar Tauben 1,80—1,80 z. Ein Hase kostete 8—10 z. Auf dem
Fischmarkt kostete das Pfund roher Sped 1,80, Räucherped 2,20,
Schweinefleisch 1,70—1,90, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,90,
Gammelfleisch 1,20—1,50 z. Auf dem Fleischmarkt wurde lebende
Ware angeboten: Karpfen mit 2—2,40, Zander mit 2—3,50, Hechte
mit 1,50—1,80, Karauschen mit 1,60—1,80, Barsche mit 0,80—1,20 z,
Weißfische mit 40—80 gr.

X Kino Apollo. Der neue Film, der seit Mittwoch im Kino
Apollo unter dem Titel „Marceillaise“ vorgeführt wird, ist
auf dem geschichtlichen Boden der ersten französischen Revolution
1792 pp. aufgebaut, einer aufregenden Zeit, in der viele Ange-
hörige der bis dahin herrschenden Maffen unter der zu diesem
Zwecke von einem französischen Arzte erfundenen Guillotine ihr
Leben lassen mußten; einer Zeit, in der die Rousset de l'Assemblée
Marceillaise mit ihrem aufreizenden Text „Allons, enfants de
la patrie“ in den Straßen von Paris usw. widerhallte und Hundert-
tausende für die Parole „liberté, égalité, fraternité“ begeisterte.
Das alles wird in dem Film mit packender Realistik zum Ausdruck
gebracht und bildet somit den Inhalt des handlungsreichen Films,
in dem besonders zwei namhafte Filmgrößen Renée Navarre
und Maurice Schutz schöne Proben ihrer lebendigen Darstellungs-
kraft geben. Neben der politisch-revolutionären Handlung geht ein
Liebesdrama, das schließlich zu einem glücklichen Ende führt. Unsere
Gegenwart ist Zeugin mehrerer weltbewegender Revolutionen ge-
wesen. Man sollte eigentlich annehmen, daß die Welt von allem,
was auch nur im entferntesten an Revolution erinnert, genug
hat. Der Massenbesuch, den das Kino Apollo jetzt aufzuweisen hat,
spricht für das Gegenteil. Und in der Tat, der neue Film mit
seiner glänzenden realistischen Aufmachung verdient diesen Zu-
spruch im reichsten Maße.

X Entgeißelung einer Lokomotive. Bei den Arbeiten am
Marcinowski-Fort entgleiste auf unaufgeklärte Weise die Loko-
motive, wodurch der Lokomotivführer Karol Greulich, wohnhaft
Nadolnik 8, schwer verletzt wurde. Die Arbeiter Józef Kra-
jowski und Józef Lewandowski erlitten ebenfalls Ver-
letzungen.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: einer Jozia Florczak,
wohnhaft ul. Egzosto 9 (fr. Schumacherstraße), ein schwarzer
Plüschmantel und verschiedene Damenwägen im Gesamtwert
von 500 Bloth; einem Jan Rąkowski, wohnhaft Alter Markt 78,

aus der Wohnung eine Flinte, ein Herrenrad und Schmuckstücke
im Gesamtwert von 880 Bloth (den Diebstahl hat der eigene Sohn
Stanisław verübt); dem Radiotechniker Piotr Oleksienko ein
Motorrad, das er im Hofe des Gasthauses von Dziemierzewo
stehen gelassen hatte (Marke Triumph, Motornummer 11 728, grü-
ner Benzinhälter, mit Voltmeter und zwei Sitzen, Gesamtwert
2000 Bloth); dem Landwirt Otto Juch aus Wielkowo, Kr. Żnin,
2 Pferde, 1 Wagen und Arbeitsgeschirr, einer A. Rospieszanka,
ul. Patrona Jackowskiego 35 (fr. Nollendorfsstraße) Bettwäsche im
Wert von 500 Bloth (im Verdacht des Diebstahls steht ein Bettler).

X Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren bei bewölktem
Himmel zwei Grad Kälte.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute,
Freitag, früh + 0,17 Meter gegen + 0,34 Meter gestern früh.

X Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärzt-
liche Hilfe in der Nacht von der „Vereinschaft der Ärzte“, ul.
Pocztowa 30, Telefon 5555, erteilt.

X Nachdienst der Apotheken vom 19.—25. November. Alt-
stadt: Löwen-Apothek, Starb Apnel 75 (Alter Markt), Apteka
27, Grudnia, ul. 27, Grudnia 18 (fr. Verliner Str.); Jerzy: Stern-
Apothek, ul. Mickiewicza 12 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus:
Sargonia-Apothek, Głogowska 74/75 (Glogauer Straße); Wilka:
Kronen-Apothek, Górna Wilka 7 (fr. Kronprinzenstraße).

X Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 26. November.
12.45—14: Grammophonkonzert. 18: In den Pausen: Getreide-
börsen. 17.20—17.45: Der Leser und die Bücherwahl. 17.45—19:
Konzertübertragung aus der Wielkopolska. 19.10—19.35: Fran-
zösisch. 19.35—20: Die ältesten Siedlungen am polnischen Meer.
20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Beichte Musik. Aus-
führende: das Orchester des 58. Inf.-Regts., Eva Kowalska
(Soprano), Rajetan Koczkowski (Bariton), Marjan Sauer (Beglei-
tung). 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

X Posener Rundfunkprogramm für Sonntag, 27. November.
11.35—12: Die Landwirtschaft auf der Landesausstellung 1920.
12.25—12.50: Bericht über die Vertretung der Genossen-
schaften. 12.50—14: Festkonzert zur Dreihundertjahrfeier des
Sieges der polnischen Flotte bei Oliva. 15.10—17.20: Konzert-
übertragung aus der Warschauer Philharmonie. 17.40—18.30:
Konzertübertragung aus Warschau. 18.30—19.10: Für die Kinder.
19.15—20.30: Wpianiski-Gedenkfeste. 20.30—22: Bunttes Aller-
lei. 22—22.30: Zeitzeichen. Sportberichte. 22.30—24: Tanzmusik
aus dem „Carlton“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

*** Bojanowo, 24. November.** Der Direktor der hiesigen
Landwirtschaftlichen Mittelschule hat am 18. v. Mts.
einen achtwöchigen Urlaub zur Teilnahme an einem Kursus
angetreten und wird in dieser Zeit von Professor, Ingenieur
Stanisławski vertreten. — Am Dienstagabend wurde dem
Bauerngutbesitzer Juch in Tarchalin aus der Kammer neben
dem Viehstall ein Gebett Bettent gestohlen, während der
Benedikt mit dem Dienstjungen zum Abendbrot war. Von dem Die-
ben fehlt jede Spur. — Am Freitag gegen 8 Uhr wurde dem Post-
sekretär Bojanowski von seinem Grundstück ein Dien-
stod gestohlen.

*** Pilehne, 24. November.** Der bekannte Wilddieb Wie-
ghelam Maros aus Męzyl wurde von einem Forstangehörigen
im Walde zwischen Męzyl und Biala erschossen. Maros be-
fand sich auf dem Anstand.

*** Gollmitz, 23. November.** Am gestrigen Dienstag beging der
frühere Landwirt und jetzige Auszügler und Kirchenrentner an der
hiesigen kath. Pfarrkirche Ignaz Kasmierzak und seine Frau
Marianne das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubel-
paar erfreut sich noch großer Miltigkeit und Frische.

Gr. Mielosław, 24. November. Der Landwirt Ludwig Radtke
in Budzilo und seine Ehefrau Karoline, geb. Jerekte,
konnten am vorigen Donnerstag auf 50 Jahre ihres Ehe-
standes zurückblicken; an diesem Tage des Jahres 1877 waren
sie in der evangelischen Kirche zu Lublin getraut worden. Seit
1908 gehören sie zu der evangelischen Gemeinde Mielosław, in
der der nun 74jährige Jubilar das Amt eines Ältesten bekleidet.
Während der Jubelbräutigam sich noch fast jugendlicher körperlicher
und geistiger Frische erfreut, ist die 68jährige Jubelbraut seit
einem Jahre leidend. Darum mußte die Einsegnung im Hause
vollzogen werden, wo sich der Familienkreis und die Kirchen-
ältesten mit ihren Frauen zu einer erhebenden Feier eingefunden
hatten. Der Ortspfarrer überreichte das Gedenkblatt des Kon-
fessionals in einem schönen Rahmen, ein Schreiben der Kirchen-
behörde mit Segenswünschen und eine reich ausgestattete Silber-
Bibel. Daß dem teuren Jubelpaare ein freundlicher und fried-
licher Lebensabend beisehoben sein möge, diesen Wunsch der
Kirchenbehörde machte sich die ganze Festversammlung zu eigen.

*** Neutomischel, 24. November.** Am Montag fuhr der Eigen-
tümer Hermann Kęz aus Neutroje zur Bahn nach Neutomischel,
um dort Schweine abzuliefern. Der Mann muß wohl wegen der
Kälte vom Wagen gestiegen und neben dem Fuhrwerk hergezogen



Frohsinn und Lebenslust sind Eigenschaften, die
uns die Sorgen des Alltags vergessen machen und
uns erwartungsvoll in die Zukunft blicken lassen.
Die Freude am Leben macht uns frohgelaunt und
zufrieden.

Unser Geheimnis wollen wir allen, die sich am
Leben erfreuen wollen, verraten. Wir sind vor
allem bestrebt, unseren Körper gesund zu erhalten
und kräftigen uns durch

Biomalz

Millionen nehmen Biomalz! Tun Sie dasselbe!

Biomalz ist ein köstlich munden-
der Extrakt aus edlem Gersten-
malz. Zugewetzt sind „phosphor-
saure Kalksalze“ die Muskeln,

Nerven, Knochen und Blut bilden.
Innerhalb einer Viertelstunde geht
Biomalz ins Blut über, wo es seine
belebende Wirkung entfaltet.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

sein. Jedenfalls hat er, um die Füße warm zu bekommen, kräftig
mit den Beinen gestampft, wodurch die Pferde auf der Sontoper
Straße scheu wurden und durcheinander. Der Bestirer rannte, um
die Pferde einzuholen, den Wiesenweg zu Siedlers entlang, fürzte
zur Erde und blieb mit der Peitsche in der Hand auf diesem Pfade
tot liegen, wo ihn Fußgänger fanden. Die Pferde wurden auf
der Altomischler Chaussee aufgehoben und die Schweine zur Bahn
geführt. Der etwa 60 Jahre alte Mann hinterläßt nur die Ehe-
frau, da sein einziger Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen ist.
— Ein zweiter Mann, der bei der Firma Katalas am Bahn-
hof beschäftigt war, ist auf den Schienen der Bahn ebenfalls
an Herzschlag, jedenfalls infolge der Kälte, am Montag
plötzlich gestorben.

*** Puntz, 24. November.** Beim Wirt Kaczmarek in Zyto-
wiec (fr. Seide) waren einige Male Kaninchen gestohlen worden.
Um den Dieb zu fassen, verdeckte sich der Sohn im Stall. Bald
hörte er auch schleichende Schritte und stieß der eintretenden Per-
son eine Dunggabel in die Brust. Es war seine eigene Mutter,
die in bedenklichem Zustande in die hiesige Krankenanstalt eingeli-
fert worden ist.

Aus Ostdeutschland.

*** Sensburg, 24. November.** Im Graben ertrunken ist
der Gärtnereitmann aus Peitzendorf mit seiner
vierjährigen Nichte aus Sensburg. Er begab sich am
Sonntag nachmittag zum Bahnhof. Um den Weg abzukürzen,
wählte er den Weg von seiner Wohnung über die Wiese, die von
einem Graben durchzogen ist. Infolge der Dunkelheit hatte S.
wahrscheinlich den Ueberfahrweg verfehlt und ist mit dem Kinde
auf dem Arm in den Graben gestürzt, wo beide auch den Tod
gefunden haben. Der Unfall ist um so rätselhafter, als der Graben
kaum bis zur Kniehöhe mit Wasser gefüllt ist. Die Leichen wurden
am nächsten Tage im Graben eingestochen aufgefunden. S. hielt
das Kind mit beiden Armen umschlungen. Der Unglückliche, der
in den 40er Jahren steht, hinterläßt seine Frau mit fünf Kindern
im Alter von 3 bis 18 Jahren.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Gnesen, 24. November.** Abermals Revision ange-
meldet hat der Gärtnereitmann Jan Dobinski aus Oberjisch, der
am 17. d. Mts. von der hiesigen Strafkammer zum vierten Male
zum Tode verurteilt worden ist.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anschlüsse werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsumittelungen unentgeltlich,
aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Beitrag ist ein Eigentum des Verfassers und bleibt ihm
eventuellen schriftlichen Beantwortung vorbehalten.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

2. B. Die 3000 Markkriegsmark haben einen Wert von 3690
Bloth und sind mit 15 Prozent auf 553,50 Bloth aufzuwerten.
Sinnzu kommen die Zinsen der letzten vier Jahre mit 110,70 Bloth.

Mr. 1000. Sie haben durch Ihren sechsmonatigen Aufenthalt
in Polen jeden Anspruch an die Berliner Ortskrankenkasse ver-
loren. Vielleicht wenden Sie sich mit Aussicht auf Erfolg an die
Reichsversicherung für Angestellte.

D. Sch. in R. Die 600 Mark haben einen Wert von 400
Bloth, die 1000 Mark von 666,67 Bloth. Die Aufwertung schwankt
zwischen 60 und 100 Prozent.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, den 25. November: „Der Rätselbinder“.
Sonntags, den 26. November: „Dreimäderlhaus“. (Zum
25. Male.)

Sonntag, den 27. November, 3 Uhr nachm.: „Die Puppe“.
(Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends: „Cavalleria rusticana“ und
„Jajazzo“. (Gastspiel Debicka.)

Montag, den 28. November: „Der Rätselbinder“.
Dienstag, den 29. November: „Die Entführung aus dem
Serail“. (Gastspiel Debicka.)

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Sechserlohn an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm.
bis 1 Uhr nachm. in Sonn- und Feiertagen: — im Teatr Wielki
von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand
eingelassen.

Wettervoransage für Sonnabend, 26. November.

— Berlin 25. Nov. Für das mittlere Norddeutschland
bei westlichen Winden zeitweise Aufklärung ziemlich milde, teils
oder nur geringe Niederschläge. — Für das übrige Deutschland
zu Schiefen und Mitteldeutschland vereinzelt noch Niederschläge,
überall ziemlich mild.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 11. 27	10. 11. 27
Gold in Barren und Münzen	458 239 829.14	428 426 43.49
Silber in Barren und Münzen	22 614 94	22 057 744.99
Valuten Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	902 229 999.18	917 951 210.89
b) andere	4 770 567.48	45 247 377.16
Silber- und Scheidemünzen	1 342 332.04	1 527 111.09
Wechsel	431 869 23.15	430 877 874.70
Lombardforderungen	33 255 923.—	32 369 220.00
Reportvorschüsse	14 220 000.—	22 331 000.—
Diskontierte und angekaufte Zinspapiere	6 252 862.49	11 469 195.63
Effektenreserve	27 44 098.58	20 14 981.59
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	45 788 052.17	44 822 221.91
	2029210887.42	2018221558.79
Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	4 653 130.—	4 653 130.—
Spezielle Reserve	79 674 421.80	79 674 421.80
Banknotenumlauf	807 469 360.—	809 256 400.—
Solort fällige Verpflichtungen:		
Girorechnungen der Staatskasse	122 743 366.12	97 243 349.42
Restliche Girorechnungen	185 474 421.29	175 613 195.31
Verschiedene	6 161 069.22	6 245 522.10
Sonderkonto des Staatsschatzes	55 376 477.30	55 866 477.30
Zahlungsvorgängen in Valuten	25 023 730.34	20 306 070.69
Reportverpflichtungen	15 822 000.—	25 265 760.—
Andere Passiva	68 806 911.85	65 064 142.17
	2029210887.42	2018221558.79

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuß 9 Prozent.

Die einschneidenden Veränderungen, die die Ausweise der Bank Polski infolge der amerikanischen Dollarleihe aufweisen, sind im wesentlichen beendet und der normale Verkehr hat wieder eingesetzt. Zu erwarten ist nur noch eine Erhöhung des Aktienkapitals um 50 Millionen Zloty und die Abdeckung des zinslosen Darlehens an den Staat in Höhe von 25 Millionen Zloty. Der Goldbestand unserer Notenbank hat in der verflochtenen Dekade eine erneute Stärkung um 29.81 Millionen aufzuweisen, während die deckungsfähigen Devisen um 15.72 Millionen abnahmen. Andere Devisen erhöht sich gering um 0.52 Millionen. Der Devisenstatus (d. i. der Bestand an deckungsfähigen Devisen nach Abzug der Auslands- und Reportverpflichtungen in Höhe von 40,85 Millionen) hat auf 861,38 (872,38) Millionen. Der Wechselbestand nahm um rund eine Million und die Lombardkredite um 0,89 Millionen zu. Bemerkenswert ist ein Rückgang der Reportvorschüsse um 8,11 Millionen und dementsprechend in den Passiven ein Rückgang der Reportverpflichtungen um 9,44 Millionen. Zweifelloser ist dieser Rückgang auf die Freigabe des Devisenverkehrs zurückzuführen. Das Konto „Angekaufte und diskontierte Zinspapiere“ nahm um 5,21 Millionen ab, während die Effektenreserve um 7,03 Millionen verstärkt wurde. Der Notenumlauf verringerte sich um 21,79 Millionen. Das Girogut haben der Staatskasse und die privaten Giroeinlagen erhöht sich um 25,50 bzw. 9,80 Millionen. Das Konto „Auslandsverpflichtungen“ wurde mit 4,72 Millionen neu belastet. Infolge der Goldvermehrung und der Abnahme des Notenumlaufes erhöhte sich auch das Deckungsverhältnis. Die reine Golddeckung beträgt 52,82 Prozent (48,18 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen (nach Abzug der Report- und Auslandsverpflichtungen) erhöhte sich auf 152,38 Prozent (146,53 Prozent). Die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen, die im vorstehenden Ausweis mit 314,38 Millionen angegeben werden, beträgt 111,85 Prozent (111,33 Prozent), (statutgemäß wird eine Mindestdeckung von 40 Prozent verlangt).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 10. November wie folgt dar (in Klammern der Stand am 31. Oktober): Staatskassenscheine 246,4 (268,1) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Zlotystücke) 89,0 (90,0) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 50,1 (51,9) Millionen. Zusammen 385,5 (410,1) Millionen.

Märkte.

Getreide. Posen, 25. November. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen	46.50—47.50	Weizenkleie	27.00—28.00
Roggen	38.50—39.50	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggenmehl (65%)	58.25	Rübsen	59.00—60.00
Roggenmehl (70%)	56.75	Erbsen	—
Weizenmehl (65%)	70.00—72.00	Fabrikartfeln 16°	5.70—5.90
Braugerste	39.50—41.00	Felderbisen	48.00—53.00
Maltergerste	33.0—35.0	Folgererbisen	63.00—73.00
Hafer	32.75—34.50	Viktoriaerbisen	61.00—85.00

Die Witterung erschwert die Zufuhr; Braugerste über Standard über Notiz. Transakt.-Preis für Felderbisen 52.0. Weizen, Weizenmehl (65proz.) und Roggen stetiger; Roggenmehl (70proz.), Braugerste und Hafer ruhiger.

Getreide. Warschau, 24. Nov. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau.

Kongr. Roggen 681 gl.	40—40.30—40.25, 705 gl.	(41.60), 699 gl.	(41.50).
Kongr. Braugerste 667 gl.	41.75, pommersche Grützergerste (40), Kongr. Einheitshafer 36.25, Rapskuchen 40, Roggenmehl 65proz. nach Proben	57.50, Weizenkleie (29).	Stimmung ruhig, Umsatz 300 Tonnen.

Lemberg. 24. November. Sowohl im amtlichen Verkehr wie auch im Privathandel herrscht Stillstand. Die Preise sind im allgemeinen behauptet. Rumän. Mais ist etwas teurer. Tendenz behauptet. Stimmung lustlos. Marktpreise: Kleinpöln. Malhergerste 34.50—35.50, rumän. Mais 32—32.50, Industriekartoffeln 5—5.50.

Kattowitz. 24. November. Weizen für den Export 53.50—54.50, für das Inland 51.75—52.75, Roggen für den Export 53.50—54.50, für das Inland 44—46, Hafer für den Export 38—40, für das Inland 37—38, Gerste für den Export 45—52, für das Inland 43—45, Leinkuchen 55 bis 56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 29.50—30.50, Roggenkleie 30—31. Tendenz ruhig.

Berlin. 25. November. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk 242—245 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 270—270.75, März 276.50, Mai 278.50—278.75. Tendenz: matt. Roggen: märk 238—242 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 256.50—256.75, März 262—262.75, Mai 264.50—264.25. Tendenz: matter. Gerste: Sommergerste 220—264. Tendenz: ruhig. Hafer: märk 203—213, Dezember 225 in einem Falle, März 232, Mai 236. Tendenz: etwas matter. Mais: loko Berlin 205—207. Tendenz: ruhig. Weizenmehl: 31.25—34.50. Tendenz: matt. Roggenmehl: 32.25—34.20. Tendenz: matt. Weizenkleie: 15. Tendenz: stetig. Roggenkleie: 15. Tendenz: stetig. Raps: 345—350. Leinsaat: 360—365. Tendenz: stetig. Kleinpöln. Malhergerste: 32—35. Futtererbisen: 62—67. Kleinpöln. Malhergerste: 32—35. Futtererbisen: 62—67. Kleinpöln. Malhergerste: 32—35. Futtererbisen: 62—67.

Posen. 25. November. Der Markt verkehrte in lustloser Haltung. Das überall eingetretene Tauwetter ermöglicht wieder in vollem Umfange Kahnverladungen. Das Inlandsangebot ist zwar weder in Weizen noch in Roggen wesentlich stärker geworden, die Provinz zeigt sich aber doch in ihren Forderungen entgegenkommender. Die Auslandsverträge für Weizen, besonders für die argentinischen Provenienzen waren wiederum ermässigt, ohne jedoch regeres Interesse zu begegnen. Interessant ist besonders, dass Rumän. und Russische Weizen mit einem Naturalgewinn von 80 kg je Hektoliter angeboten werden, was den ungünstigen Nachrichten über die argentinische Ernte recht zu geben scheint. Am Lieferungsmarkt für alle Sichten 1½ Mark. Die Mühlen zeigen weiter nur sehr wenig Unternehmungslust, da die Klagen über den schlechten Geschäftsgang lauteten nicht verstummen wollen. Die Forderungen für Mehl, besonders für Weizenmehl, sind unverändert, die Abgeber zeigten sich aber bei weiter reichlichem Angebot eher etwas nachgiebiger. Gerste unverändert.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 28 Rinder, 390 Schweine, 67 Kälber, 13 Schafe, 150 Ferkel, zusammen 648 Tiere. Ferkel das Paar 50—65 Zl. Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Fische. Kattowitz, 24. November. Die hiesige Fischzufuhr, besonders von Seefischen, ist stark zurückgegangen. Notiert wird für 1 kg in Zloty: Karpfen 4.50, Schleie 5, Dorsche 2.60, Räucherwaren: Eingelegte Fische werden wie folgt notiert: Eine Büchse Bücklinge 26 bis 28 Stück 5 Zl., eingelegte Heringe in runden Liter-Büchsen 10.50, in viereckigen Büchsen 10.75, in 5 Liter-Büchsen 5.75, Rollmops in Büchsen 4 Liter 6 Zl., in Glasgefässen zu 3½ Liter 7.25, baltische Heringe in Glasgefässen zu 5 Litern 9.75, Heringe in Gallert 3 Liter 7 Zl. Zufuhr ausreichend.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 22. November. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Tafelbutter 7—7.20, Speisebutter 6.40 bis 6.80, Tilsiter Vollfettkäse 3.80—4, halbfett 2.90—3, Allgäuer Käse 2.70—2.80, Romadour vollfett 3.20—3.60, halbfett 2.90—3, Quark 1 bis 1.20. Tendenz behauptet.

Pilze. Lublin, 24. November. Am hiesigen Pilzmarkt macht sich wegen geringer Zufuhr eine Preissteigerung bemerkbar. Notiert wird für 1 kg in Zloty: Pilze ohne Wurzeln 24—26, Durchschnittssorten 14—17. Tendenz steigend. Angebot klein. Bedarf gross.

Kaffee. Warschau, 22. November. Am hiesigen Kaffeemarkt können sich die Preise trotz starker Schwankungen an den Weltmärkten behaupten. Rio Typ VII cif europ. Hafen Amsterdam ging vorige Woche bis 69 sh., während der Preis jetzt auf 67 und sogar 66 sh. gefallen ist. Die Sortensorten können sich im Preise behaupten, da starke Regengüsse einen gewissen Teil der Ernte beschädigt haben. Durchschnitts-Superior wird mit 96—98 sh. notiert. Prima 100—102, Extra prima 125 sh. Von blauen Kaffeeforten wurde cif Amsterdam in Dollar notiert: Guatemala prima 29.50, Nicaragua prima 25.50, San Salvador 31.50. Notierungen fr. Lager: Warschau (Rohkaffee) Rio Typ V 4.80 Zl, Typ VI 4.55, Santos superior 5.80, Guatemala 7.05, Costarica 8.90, mittelamerik. Maragotype 8.05—10.90, gebrannter Kaffee (mit Zoll) auf den grösseren Warschauer Kaffeebrennereien sortiert unter den übl. Kreditbedingungen: Firma Pluton Rio I 7.35, Rio II 6.95, Santos superior 8.45, Firma 8.90, Costa Rica 15.60, Mokka 14.40, Usumbara 15, Luxuskaffee 17, (Firma Jankiewicz) Halbgrösshandelspreise Rio 6.70, Santos Superior 9, Guatemala 12, Costa Rica 14, schwarze Mischung A 11, B 13.30, C 14.25, D 15, E 15.40—16.50, von allen diesen Sorten wird bei grösseren Bestellungen 10 Prozent Rabatt gewährt. (Firma Dlugocki) Rio 6.70, Santos 8.70, Superior 10.60, (Firma Ewig), lose gepackter Kaffee 12 Zl in Paketen, in diesen Tagen wird mit dem Beginn der Feiertagsaison gerechnet. In der letzten Zeit sind noch öfter Wechselproteste vorgekommen.

Metalle und Metallwaren. Bromberg, 24. November. Grosshandelspreise für 1 kg Blech loko Bromberg: Kupferblech 0.20—0.24 mm 5.50 Zl, 0.25—0.49 mm 5.10, 0.50—0.74 mm 4.80, 0.75—0.99 mm 4.70, 1—1.99 mm 4.60, 3 mm 4.45, Messingblech 0.15—0.19 mm 5.10, 0.30 bis 0.24 mm 4.85, 0.25—0.49 mm 4.45, 0.50—0.75 mm 4.15, 0.75—1 mm 3.95, 1—2 mm 3.80, Kupferdraht 6 mm 4.65, 10 mm 4.65, Messingdraht 1 mm 3.95, 5 mm 3.95.

Devisenparitäten am 25. November.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.91.
Reichsmark: Warschau 212.88, Berlin 212.91.
Danz. Gulden: Warschau 173.90 Danzig 173.91.
Goldzloty: 1.720 Zl.
Ostdevisen. Berlin, 25. November 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, Große Zloty-Noten 46.75—47.15, kleine Zloty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 212.54—213.45.

Kattowitz. 24. November. Der Bedarf an Zinkblech ist im Zusammenhang mit dem ausstehenden Bauverkehr normal und ruhig. Die Preise betragen bei Käufen bis zu 30 Tonnen £ 33.17.6, bei grösseren Partien £ 33.7.6 loko Lager pro Tonne. Genannt werden folgende Richtpreise für 100 kg: Raffinadezink 121—122, Weichblei 94.50 bis 95, Bleiblech 129.50—130, normale Bleiröhren 138—138.50, normaler Bleidraht 129—130. Die Preise für Almetall sind in der letzten Zeit gestiegen, was einerseits auf gute Exportmöglichkeiten und andererseits auf grösseren Bedarf seitens der Metallgiessereien zurückgeführt wird. Altkupfer 2.60—2.70 für 1 kg, Rotguss 2.35—2.5, Messing 1.70 bis 1.90. Das Syndikat der polnischen Eisenhütten notiert für 1 Tonne fr. Hütte: Stabeisen Grundpreis 350 Zl, Formeisen bis einschl. Nr. 24 Grundpreis 350 Zl, Nr. 26 und darüber 390 Zl, heiss gewalztes Band-eisen 422.50, Universaleisen 390 Zl, dickes Blech (5 mm und darüber) 432.50, dünnes Blech unter 5 mm 525, Walzdraht übl. Handelsgröße 397.50, Riegel 305 Zl, Schienen 100 mm und darüber 422.50, dazu fertig gelochte Schwellen 422.50, Abzweigschwellen 525, Schienen unter 100 mm Höhe 385, Schwellen dazu 462.50.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 25. November. Der Verlauf der heutigen Börse war weiterhin ruhig, und obwohl Geschäftsabschlüsse etwas williger zustande kamen, blieben die Kurse unverändert. Grösseres Interesse wurde heute am Pfandbriefmarkt für 5proz. Konvertierungsanleihe sowie für 5proz. Obligationen der Stadt Posen bekundet. Erwähnenswert sind ausserdem noch einige Abschlüsse in 5proz. Dollarpfandbriefen zu 92½ und 5proz. Roggenpfandbriefen zu 25.15, die nicht zur Notiz gelangten. Der Bankaktienmarkt ist unverändert. Auch am Industrie- und Handelsaktienmarkt ist das Geschäft bei schwacher Stimmung klein. Im Privathandel wurde für Bank Polski 152 Zl gezahlt.

Schlusskurse		Fest verzinsliche Werte.	
	25. 11. 24. 11.		25. 11. 24. 11.
3½ u. 4½ Pos. Vorkr.-Pfdr.	—	5½ Doll.Br.d.Pos.Landsch.	— 92.75
3½ u. 4½ Pos. Kriegs-Pfdr.	—	6½ Rogg.Br.d.Pos.Ldsch.	— 25.15
4½ Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	4½ Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	50.00 48.50
4½ Pos. Pr.Obl.m.dt.Stup.Auf.	—	5½ Oblg. der Stadt Posen	91.20 —
4½ Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	5½ staatl. Goldanleihe	— 65.50
3½ u. 4½ Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	5½ Konv. Anleihe	— —
3½ u. 4½ Pos. Pr.Obl. m. dt.Stup.Aufd.	—	5½ Doll. Anleihe 1919/20	— —
3½ u. 4½ Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	10½ Eisenbahnanleihe	— —
5½ Pos. Prämien-Dollaranleihe	—	8½ Pfor. d. staatl. Agrarbk.	— —

Tendenz: schwach.

Industriek Aktien.		25. 11. 24. 11.	
Bk. Centralny	—	Centr. Skór	—
Bk. Kw. Pot.	—	Cukr. Zduny	—
Bk. Przem.sł.	—	Gopiana	—
Bk. Zw.Sp.Zar.	89.00	Gródek Elekt.	—
P. Bk. Handl.	0.85	Hartwig C.	—
P. Bk. Z emian	—	H. Kantorow.	—
Bk. Stadthag.	—	H. Skór	—
Arkona	—	Horst-Viktor.	57.00 58.00
Brow. Krot.	—	Lloyd Bydg.	—
Brow. Grod.	—	Lubna	—
Brzeski-Auto	—	Dr.RomanMay	117.50 118.00
Cegielski	—	MlynWarkow.	—
Centr. Rolnik.	—	Mlyn Ziem.	—

Tendenz: schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 25. November, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 Zl, Devisen 8.88 Zl, 1 engl. Pfund 43.27 Zl, 100 schweizer Franken 171.14 Zl, 100 französische Franken 34.88 Zl, 100 deutsche Reichsmark 211.65 Zl, 100 Danziger Gulden 172.75 Zl.

Der Zloty am 24. November 1927. Zürich 58.55, London 43.45, Newyork 11.25, Prag 377.75, Mailand 207, Riga 61.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	25. 11.	25. 11.	24. 11.	24. 11.	Noten	25. 11.	25. 11.	24. 11.	24. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
London	25.002	—	25.007	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.37	122.64	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.45	57.57	57.43	57.57	Zloty	57.48	57.62	57.46	57.61

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. November. Vor der Börse bemühte sich die Kulisie, die Kurse teilweise herabzusetzen, was ihr aber nicht gelang, da es viel Kauflustige gab. Die Tendenz

blieb auch an der Börse selbst fest, wobei grösserer Verkehr am Markt der Metallwerte herrschte. Unter den Bankpapieren wurden grössere Umsätze mit Bank Polski getätigt, die am Kurse gewannen. Rege Umsätze auch mit Bank Zwiakzu. Chemische und Elektrizitätswerte ohne Interesse. Auf dem Gebiete der Zuckeraktien das meiste Interesse für W. T. P. Kukru. Für Zementpapiere herrschte kein Interesse. Wegiel stark gesucht. Unter den Metallwerten wurde mit Starachowice lebhaft gehandelt. Auch die übrigen Papiere an diesem Markt hatten Kursvorteile. Ziemlich grosses Interesse war für Ursus vorhanden. Mit Textilwerten geringer Umsatz, auch mit den übrigen geringer Verkehr.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11.
5½ Staatl. Konv.-Anl.	66.50	66.75	6½ Dollar-Anleihe	81.50	81.50
5½ Staatl. Konv.-Anl.	62.75	62.25	10½ Eisenbahn-Anleihe	103.00	—
5½ Dollarprämien-Anl.	—	—	Eisenb.-Konv.-Anleihe	62.50	62.50

Industriek Aktien.

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11.
Bk. Polski	156.00	154.50	Goslawice	—	—
Bk. Dyzekont	—	—	Michalów	—	0.58
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Ostrowite	—	—
Bk. Zachodni	29.00	—	W. T. F. Cnkru	87.20	84.80
Bk. Z. Ziem. P.	—	—	Firely	—	—
Bk. Zw.Sp.Zar.	89.50	89.00	Lazy	0.44	—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—
Spies	—	—	Wegiel	116.00	114.00
Strem	—	—	Nafta	—	—
Zgierz	—	—	Poliska Nafta	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—
Elektr. cznosz	—	—	Nobel	45.50	45.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	—	—
Brown Boveri	—	—	Filtzer	9.25	9.25
Kabel	—	—	Lilpop	39.35	38.50
Sila i Swiatlo	—	—	Modrzewów	9.65	9.50
Chodorów	—	—	Norbina	205.00	—
Czerk	—	1.03	Orlwin	13.00	—
Czestocia	—	—	Ostrowice	87.00	86.00

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 11.	25. 11.	24. 11.	24. 11.		25. 11.	25. 11.	24. 11.	24. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	338.18	360.96	359.10	360.90	Paris	34.97	35.14	34.95	35.12
Berlin*)	212.67	213.09	212.71	213.13	Prag	26.35	26.47	26.35	26.47
Brüssel	—	—	124.11	124.74	Rom	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	239.90	241.00
London	43.37	43.59	43.36	43.58	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.41	172.34	171.46	172.34

*) Ueber London errechnet.
Rest unverändert, Holland, Paris und London fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. November, 13 Uhr. Der Anfang an den Effektenmärkten war matt. Die Spekulation ging zu neuen Baisseversuchen über, wobei auf das Dementi der I. G. Farben in der Kautschukfrage, die voraussichtliche Dividendenlosigkeit der Daimler-Benz-Aktiengesellschaft und die vorläufige Einbehaltung der Kommunalanleihen verwiesen wurde. I. G. Farben lagen schon vorbörslich unterdrückt und ermässigten sich bei Eröffnung des amtlichen Verkehrs auf 236.5. Der anhaltend leichte Geldbestand blieb zunächst ein drucklos. Tagesgeld wurde mit 5—7 Prozent und für grössere Abnehmer mit 4½ Prozent angeboten, ohne Unterkunft zu finden. Monatsgeld 8—9½ Prozent, Warenwechsel mit Bankgiro ca. 7½ Prozent, Reportgeld wie vereinbart 8½ Prozent. Am Devisenmarkt zog das englische Pfund auf 4.8775 gegen Newyork an. In Berlin lagen die ausländischen Valuten niedriger. Der Dollar wurde mit 4.1872 und das englische Pfund mit 20.42½ genannt. Die italienische und spanische Valuta schwächte sich gegen London ab. Mailand stellte sich auf 89.60 und Madrid auf 28.87. Der rumänische Lei verzeichnete nach dem gestrigen Rückgang eine Erhöhung auf 3.16½ gegen Zürich. Von den einzelnen Aktienmärkten wird berichtet: Der durchschnittliche Kursrückgang betrug bei Beginn 2—4 Prozent. Für Daimleraktien erschienen an den Maklertafeln Minuszeichen. Der Kurs ermässigte sich um 4 Prozent auf 79. Von den schweren Terminaktien verloren Schultheiss 8½, Ostwerke 12, Vereinigte Glanzstoff 6, Benberg 7, Chade 10, Schubert und Salzer 5 und Zellstoff Waldhof 4 Prozent. Am Montanmarkt fanden kleinere Käufe des Rheinlandes statt, die aber in keinem Verhältnis zu der herauskommenden Ware standen. Rhein-stahl büsstet daher 4, Rheinische Braunkohlen 3½, Harpener 3½ Prozent ein. Elektrizitätswerte gaben teilweise stärker nach, insbesondere Getulow auf 6, Licht und Kraft um 4½, Siemens um 4½ Prozent. Maschinenfabriken wurden von der ungünstigen Haltung der Daimler-aktien beeinträchtigt. N. A. G. minus 3½ Prozent. Kaliwerte setzten ihre Abbröckelungsbewegung fort. Bankaktien 1½—3½ Prozent niedriger. Schiffahrtsaktien 2½—3 Prozent niedriger. Von deutschen Staatsrenten gab die Neubesitzanleihe leicht nach. Mexikanische Renten notierten auch etwas schwächer. Türken gefragt. Nach

Sport und Spiel.

Vom grünen Rasen. Hockey-Länderkampf Deutschland-England. Am 3. Dezember findet in Holtestone in England ein Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und England statt. Die beiden Länder, die als die sicheren Sieger der Amsterdamer Olympiade anzusehen sind, treten am 3. Dezember vorher noch einmal zu einem großen Prüfungskampf an. Deutschland konnte letztes Holland 3:0 besiegen, dagegen die Holländer eine Woche später die Engländer 3:1 abfertigen. Jedoch war auch nur eine südenglische Auswahlmannschaft und nicht die Nationalelf angetreten.

Eishockey. Berliner Schlittschuh-Club-Clavia (Prag). Am Sonntag hat der internationale „B. S. C.“ einen zweiten ausländischen Gegner zu Gast und zwar den Prager S. C. Clavia, der schon einige Male die Europameisterschaft erworben konnte.

Aus dem Boxring. Edgar Christens Berufsboxer. Der Amateureuropameister im Mittelgewicht, der Norweger Edgar Christens, ist ebenso wie sein deutscher Kollege im Halbschwergewicht, Müller, zum Berufssport übergetreten und hat schon seinen ersten Kampf als Profi hinter sich. Es gelang ihm, den früher guten Franzosen Bellie Balzac haushoch nach Punkten zu schlagen und hatte ihn schon öfters am Rande des K. o.

Max Schmeling-Gipsy Daniels. Als nächster Gegner für den Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, hat man den bekannten englischen Erzieher Gipsy Daniels, den Besieger Samson Körners, verpflichtet.

Ezrison-Young Spears. Der bekannte englische Leichtgewichtsbauer Young Spears hat den deutschen Meister in dieser Gewichtsklasse, Paul Ezrison, zu einem Kampfe öffentlich herausgefordert. Er begründet seine Forderung damit, daß er bisher 50 Kämpfe in Deutschland ausgetragen und keinen einzigen davon verloren habe. Der deutsche Meister hat sofort angenommen und alle Bedingungen dem Herausforderer überlassen.

Ezrison-Rayo? Der deutsche Leichtgewichtsmeister Ezrison hat den Europameister Rayo zu einem Titelfampfe gefordert, der von der internationalen Boxunion angenommen wurde. Rayo wurde durch dieselbe aufgefordert, bis zum 19. Dezember die Forderung anzunehmen.

Ezrison-Dyball. Am 28. November kämpft Ezrison gegen den tschechischen Meister Dyball in Prag.

Phil Scott-Monte Munn. Der riesige Boxer Monte Munn, der aus Nebraska stammt, besiegte schon in der zweiten Runde den New-Orleaner Clem Johnson und tritt am 28. gegen Phil Scott, den englischen Schwergewichtsmeister, an.

Jack Humbert. Der belgische Schwergewichtsmeister, weil in Amerika.

Sammy Mandel. Weltmeister im Leichtgewicht, schlug den Amerikaner Jimmy Myers in 10 Runden nach Punkten und konnte so schon den dritten Angriff auf seine Krone abwehren.

Die geehrten Aktionäre der
Aktien-Gesellschaft „Cukrownia Zduny“
lade ich hiermit zur
General-Versammlung
am Montag, dem 19. Dezember 1927, in die Räume der Cukrownia in Zduny um 10 Uhr vormittags ein.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes, Vorlegung und Bestätigung der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das Rechnungsjahr 1926/27 sowie Entlastungs-Erteilung.
 2. Beschluß betr. Verwendung des erzielten Gewinns.
 3. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates anstelle der Auscheidenden.
- Zwecks Erhalt eines Ausweises sowie des Stimmrechts bitten wir die Herren Aktionäre um Depositionierung der Aktien spätestens bis zum 15. Dezember d. J. 12 Uhr vormittags
- a) in der Kasse der Cukrownia-Zduny,
 - b) in der Bank Cukrownia in Poznań, ul. Seweryna Wielkopolskiego 7,
 - c) in der Bank Związków Spółek Zarobkowych in Poznań.

Zduny, den 22. November 1927.

Stanisław Karłowski
Vorstand des Aufsichtsrates.

Kulturtechnisches Büro
von Otto Hoffmann, Kulturtechniker,
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.
Spezialausführungen von
Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlagen, Projektaufnahmen, Kostenanschläge, Vermessungen und Gutachten.

Achtung! Automobilbesitzer

Automobilklemperer empfiehlt
eigener Konstruktion:

Autokühler, Kotflügel, Benzintanks,
Blechkarosserien, antogen. Schweißungen.
Sämtliche Reparaturen.

Auch alle andere ins Fach schlagende
Blech- und Zinkarbeiten.

ST. GULCZYŃSKI

Klempnermeister.
POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 90, Tel. 66-79

Josef Rehbein
ulica Szamotuły 20
Tel. Nr. 99

Obstbaum- und Rosenschulen

Sämtl. Arten Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen.

Besonders reiche Auswahl in

Formobst, Pyramiden,

Pfirsichen und Aprikosen,

die mit der goldenen Staatsmedaille

ausgezeichnet wurden.

Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Glauben Sie mir!



Zu haben in Drogerien, Apotheken und allen Landwirtschaftlichen Verkaufsvereinen. Wo nicht zu haben versendet Probepakete 2 1/2 kg 6 — 5 kg 10 —

Chem. Fab. St. Michałowski, Poznań
Wały Zygmunta Augusta 10 a.

Möbelstoff
K. Kużaj
21. Grudnia 9
K. K. P.

**Vorteilhaft,
prompt und korrekt**
bedienen

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań,

ul. Wroclawska 33/34.

Fernsprecher 11-94.

Ausführliche Preislisten zu Diensten

Achtung!

Allerbilligste Bezugsquelle

Herrenartikel:

Hemden, Kragen,

Krawatten, Socken,

Wintertrikotagen usw.

E. Marczyńska,

Poznań, Św. Marcin 53.

Tel. 5296.

ALLE DAMEN

kaufen

Mäntel — Kleider

Blusen — Röcke

Golfjacken — Jumper

Backfisch- u. Kinder-

Konfektion

nur bei

M. Stürmer

Poznań, Stary Rynek 80/82.

Bitte genau auf

Firma achten!

5-15%

erhält Vorzeiger der Anzeige

beim Einkauf von

Weihnachtsgeschenken,

wie Uhren- und Bijouterie

bei der Firma

E. Bamber,

ul. Półwiejska 38.

Reelle und fachmännische Be-

dienung ist die beste Reklame.

Landauer!

neu und wenig gebrauchte

Landaulett

Coupees

beste deutsche Fabrikate, hoch-

elegant, fast neu, verkauft

P. Knispel

Września.

Zum Buditopf

sind unentbehrlich

Haarschneidemaschine

1/10 mm Schnitthöhe.

Haarapparat u. Rasier-

flinge.

Große Auswahl zu billigen

Preisen finden Sie stets bei

Ed. Karge,

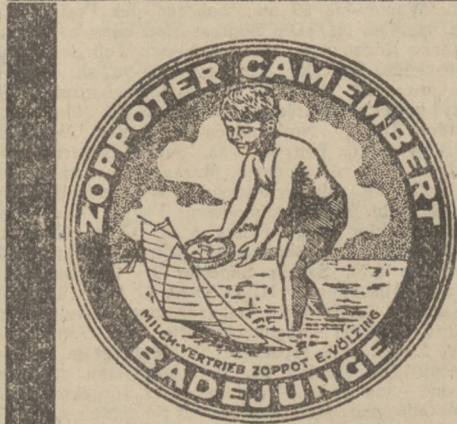
Stahlgewerbe- und

Schleiferei m. elektr. Betrieb,

Poznań, ul. Nowa 7/8

(Neuestr. gegenüber d. Disconto-

Gesellschaft).



Einer der besten!

In den meisten größeren
Städten Polens erhältlich!

Milch-Vertrieb Zoppot, E. Völzing

Zoppot, Badestraße 4.

Vertretung und Lager in Poznań:

W. Misiek, Św. Marcin 21.

Prämiert mit der
Goldenen Medaille
auf der Ausstellung
in Poznań
September-Oktober
1927.

Kreishauernverein Posen.

Versammlung am Dienstag, dem 29. November,
nachm 3 Uhr im kleinen Saal des Egl. Vereins-
hauses zu Posen.

Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Der
kommende Handelsvertrag mit Deutschland.“

Der Vorsitzende:
O. Trestow.

Gesucht Fabrikgrundstück

mit Schornstein und leeren Gebäuden, möglichst Bahnanschluss
oder Nähe der Bahn. Offerten mit genauer Beschreibung und
Preisangabe an die Ann.-Expd. Kosmos Sp. z o. o., Poznań
Zwierzyńska 6, unter 2319 erbeten.

Mercedes-Limousine

mit Gebläse, 6-sitz, elegante Ausführung,
in bestem Zustand, empfiehlt

GARAŻ MIĘDZYNARODOWY

Siejkowski & Ska

Poznań, Wały Kazimierza Wielkiego

(Brama Dębińska). Telephon 13-16.

Aug. Hoffmann, Baumschulen,

Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszyńska 42,

liefert zur

● **Herbstpflanzung** ●

aus grossen Beständen in bekannter erstkl. Ware

sämtliche Baumschulenartikel,

speziell Obst- u. Alleeobst, Frucht- u. Zier-

sträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.

Ferner grosse Posten erstklassiger Stamm- und

Bush-Rosen in den besten u. neuesten Sorten.

Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt.

Hasen und jedes

andere Wild

taufen zu den höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse

B. Zeh & Cie., Wilderport,

Międzychód n/W.

Kisten

gebraucht, gut erhalten, verkauft billigs.

F. Peschke,

Poznań, Św. Marcin 21.

Honig!

J. Kwasz, Podmoleczyska (Malopolska).

1 oder 2 möbl. Zimmer

(ohne Küchenben.) per sofort von kinderl. Ehepaar zu mieten
gesucht. Ang. Ann.-Expd. Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyńska 6, unter 2320.

Zuverlässig, perfekt. Koch

für Hotel der Provinz per 1. 12. d. J. oder 1. 1. 28 gesucht.
Deutsche Sprache Bedingung. Persönliches Vorstellen nicht
nötig. Angebote mit Gehaltsforderungen, Zeugnisabschriften
und Bild a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyńska 6, unter 2316 erbeten.

Wohnungen

**Zwei elegant
möblierte Zimmer**

(ein Schlaf- und ein Herrenz.)

mögl. im Zentr. d. Stadt, f. ein.

intellig. dtsh. Herrn p. 1. Dezbr.

zu mieten gesucht. Gefl. Off.

Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.,

Poznań, Zwierzyn. 6, u. 2304.

1-2 Bureauräume

fort ob. p. 1. Jan. gesucht.

Ang. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.

o., Poznań, Zwierzyn. 6 u. 2317

**Verband für Handel
und Gewerbe**

Poznań.

Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle

befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8.

parterre

(Ev. Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Maif-Enten

Maif-Puten

Maif-Gänse

Krammetsvögel

Beluga-Caviar

Strassburger

Gänseleber-Patteten

Frankfurter Würstchen

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, ul. Gwarna 13.



Ein gesunder Magen

ist ein großer Schatz im

Leben. Kranke können es

am besten beurteilen.

Mineral-Wasser

erleichtert die Verdauung.

Natürliche und künstliche

Mineral-Wasser u. Quellsalze

stets frisch auf Lager

empfiehlt

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27. Grudnia 11

Przibitzewskis Begräbnis.

Die Beisetzung des verstorbenen Dichters Stanislaw Przibitzewski findet am Montag, dem 28. November, um 10 Uhr vormittags in Saronh statt.

Die Pfaffen.

Die Pfaffenpartei hat einen neuen Verlust zu verzeichnen. Der Abg. Bednarczyk ist aus der Partei ausgetreten und hat seinen Beitritt zur Bauernpartei erklärt.

Tranerfall im Hause des Staatspräsidenten.

Gestern starb nach schwerem Leiden der Ingenieur Franciszek Moscicki, ein Sohn des Staatspräsidenten.

Erhöhung des Peronentariffs.

In der gestrigen Sitzung des Staats-Eisenbahnrats wurde beschlossen, den Peronentarif um 10-15 Prozent zu erhöhen, und zwar mit Gültigkeit vom 1. Januar.

England und Indien.

(Von unserem ständigen Berichtskorrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

f. London, 28. November.

Nach langem Zögern hat sich die englische Regierung nunmehr entschlossen, die Verfassungsreform für Indien bereits jetzt in Angriff zu nehmen. Die unter Vorsitz von Mr. Simon eingesetzte Untersuchungskommission begibt sich in Kürze nach Indien, um an Ort und Stelle durch eine eingehende Untersuchung festzustellen, welches die geeignetste Verfassung für Indien ist, oder was für andere praktische Vorschläge zur Verwirklichung der indischen Selbstverwaltung ergriffen werden sollen. Dieser Schritt der englischen Regierung hat jedoch in Indien allgemeine Empörung hervorgerufen und selbst die indischen Gemäßigten und Liberalen haben auf Grund der Eingabe dieser Kommission den Engländern erneut Fehde angesagt. Die Blätter sind voller Nachrichten, in denen die Ankündigung eines großen Boykotts gegen die englische Verwaltung in Indien angesagt wird und wenn nicht alles trügt, so ist für das nächste Jahr erneut mit größeren politischen Kämpfen in Indien zu rechnen. Die sanfte, aber doch feste Hand Lord Irwins, des indischen Vizekönigs, hat es somit wohl vermocht, die unter dem gegebenen Verwaltungssystem bestehenden Reibungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen, hat aber — und als Zeichen dessen muß man die letzten Meldungen aus Indien nehmen —, es nicht zu Wege bringen können, daß die fundamentalen Gegensätze zwischen den Forderungen der nationalen Indier und den Erfordernissen des britischen Imperiums ausgeglichen wurden. Angesichts dieser grundlegenden Tatsache erscheint es in Europa gewiß erstaunlich, daß der englische Schritt zur Befestigung des bestehenden ungeliebten Systems in Indien von den indischen Nationalisten so überaus feindselig begrüßt worden ist. Hätte man nicht erwarten sollen, daß die Indier das Jochen jeder Fessel begehren? Dürfte man nicht hoffen, daß die schlimmen Erfahrungen der letzten 80 Jahre den Indier den Augen geführt hätten, daß überheblicher Nationalismus das schlechteste Mittel ist, um die Engländer von der Notwendigkeit der Selbstverwaltung Indiens zu überzeugen?

Versucht man jedoch, hinter die Kulissen zu sehen, dann muß man allerdings die gestellte Frage verneinen; denn wenn eines klar ist, so ist es das: England hat auch heute noch nicht die Absicht, Indien irgendwelche Freiheiten zu gewähren, die den Beginn einer wirklichen indischen Selbstverwaltung, geschweige denn den Beginn wirklicher politischer Freiheit bedeuten würden. England hat gar kein Interesse daran, Indien zu befreien oder Verwaltungsformen zu schaffen, die einer wirklichen Selbstverwaltung gleich kommen. Dazu wissen die Engländer zu genau, daß der Gegensatz zwischen Orient und Occident, von denen bereits der Galibier Rudyard Kipling sagte, daß sie niemals zusammenkommen könnten, zu groß ist, um durch irgend ein künstliches Verwaltungs- oder Verfassungssystem überbrückt zu werden.

Deshalb muß darauf hingewiesen werden, daß der Sinn der von den Engländern für das Jahr 1929 zugesagten Verfassungsreform in einer ganz anderen Richtung liegt. Nicht um eine grundsätzliche Umgestaltung des bestehenden Systems, nicht um eine Befreiung der Indier aus den Fesseln des englischen Imperialismus, nicht um eine großzügige staatsmännische Tat handelt es sich, sondern eine nützliche, von praktischen Bedürfnissen ausgehende Anpassung des 1919 gegebenen Verfassungswerkes an die praktischen Bedürfnisse des vielgestaltigen, riesenreichen Indiens ist das Ziel. Formal geht das aus dem Auftrag, den die Verfassungskommission erhalten hat, zwar nicht hervor. Im Gegenteil, die Bestimmungen lassen der Kommission jede Freiheit. Sie kann vorschlagen, was sie für zweckmäßig hält. Aber es würde ja auch englischer Staatsstump nicht entsprechen, wenn man eine praktische Aufgabe durch theoretische Hintertreue irgendwie im Vorhinein beschränken oder festlegen würde; darf man doch annehmen, daß alle die ehrenwerten Herren, die in der Verfassungskommission sitzen, obgleich sie keine Praxis in Indien haben (man hat mit größter Sorgfalt solche Leute ausgesucht, die sich bisher als intelligente Kenner der Parlamentarismaschine bewährt haben, aber in ihrem Leben noch nie in Indien gewesen sind), sich dessen genau bewußt sind, was alles Indien für England und für das große britische Imperium ist.

Und obgleich die Opposition (Arbeiterpartei und Liberalen) in der Kommission ebenso vertreten sind, wie die Regierung, kann am Ergebnis der Untersuchung nicht gezweifelt werden. Die Probleme Indiens sind eben nicht so einfach zu lösen, wie man das ursprünglich im Jahre 1918/19, als man noch „trunken vor Demokratie war“, annahm. Denn wenn es irgendwo auf der Welt a priori unmöglich sein sollte, die Demokratie zu verwirklichen, so ist das jenseits ihrer Jahrtausende alten Geschichte und Tradition in Indien der Fall. Die große Scheide der Religionen, die Stufenleiter der Kasten, die Mannigfaltigkeit kultureller Entwicklung, die zwischen dem Stadium des Stammes und dem in Oxford erzogenen Undergraduate, weiß Indien alles auf, was man sich überhaupt vorstellen kann. Wie soll es da möglich sein, mit einer Verfassung zu arbeiten, die von der präsumierten Gleichheit der Einzelpersonlichkeit ausgeht? Bei allem Willen zur Demokratie, der zweifellos nirgends so ausgesprochen ist wie in England, ist nicht daran zu zweifeln, daß selbst die demokratischsten Engländer in Indien sie nicht anzuwenden wünschen, da sie dazu zu viel Einsicht besitzen. Die Alternative, vor die England in Indien gestellt ist, kann somit heute noch nicht dahin gedeutet werden, daß England bereit ist, Indien aufzugeben. Dazu ist der Instinkt der englischen Imperialisten immer noch zu groß. Immerhin ist nicht zu leugnen, daß die Aufgabe der Verfassungskommission von ungeheurer Verantwortung ist, denn, ob England dies zugeben will oder nicht — die Lösung, welche die Kommission vorschlägt, wird zugleich eine Antwort auf die Frage sein, ob England es verstehen wird, eine neue, reibungslosere Verfassung für Indien zu finden, als dies bisher der Fall war und damit Indien zu halten, oder vor dieser Aufgabe zu verjagen und damit Indien und das englische Reich verloren gehen zu lassen.

Gefangenenervolte

in einem kalifornischen Zuchthaus.

Newport, 25. November. (N.) Im Zuchthaus zu Folsom in Kalifornien kam es zu einer Zuchthäuserrevolte, die bisher in ihrer Art beispiellos daheist. Augenblicklich werden 2000 Zuchthäuser durch 500 Mann regulärer Truppen mit Maschinen- und leichter Selbstartillerie belagert.

Man nimmt an, daß bisher neun Zuchthäuser und zwei Wärfen getötet sind. Einundzwanzig Zuchthäuser und vier Wärfen wurden verurteilt. Acht unbewaffnete Wärfen wurden von den belagerten Zuchthäusern als Geiseln festgehalten.

Die Revolte nahm folgenden Anfang: Am die Mittagszeit versammelten sich am Dankfesttag, dem höchsten amerikanischen Feiertag, im großen Saal des sogenannten alten Zellenhauses, in dem nur Schwerverbrecher sitzen, ungefähr 1000 Gefangene, um einer Filmvorführung anlässlich des Feiertages beizuwohnen. Plötzlich ertönten an verschiedenen Stellen des Saales Pfeifensignale, denen tumultartige Szenen folgten. Die Verbrecher stürzten sich auf die im Saale anwesenden Wärfen, die ohne Waffen waren, warfen sie zu Boden und entrißten ihnen die Schlüssel. Nun folgten unbeschreibliche Szenen. Weitere Gefangene schlossen sich den Aufrührern an, durchreißten mit wildem Lärm die Korridore, ließen die Treppen hinauf und bestiegen die übrigen Gefangenen, so daß sich die Zahl der Rebellen allmählich auf 2000 erhöhte. Ein Trupp stürzte sich auf einen Seitenflügel, wo hinter verschlossenen Türen Waffen aufbewahrt wurden. Die Zuchthäuser ergriffen Revolver, Gewehre und Maschinengewehre. Eine andere Abteilung eilte in das Büro des Gefängnisdirektors, um diesen gefangen zu nehmen. Der Direktor hatte noch Zeit, um sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen und Truppen anzufordern. Die Wärfen eines anderen Zuchthausgebäudes, das auf der anderen Seite des Hofes liegt, die im ersten Augenblick vollkommen die Fassung verloren hatten, konnten gerade noch sämtliche Zellen ihres Gebäudes, in dem 1800 Verbrecher untergebracht sind, abschließen und das Haupttor verbarrikadieren. Dann eröffneten sie vom Fenster aus das Feuer auf die im Hof befindlichen meuternden Zuchthäuser. Diese verbarrikadierten sich darauf in alten Zellenhäusern und gaben durch ein weißes Plakat bekannt, daß sie acht Wärfen als Geiseln zurückbehalten hätten. Inzwischen rückten auf Lastautos Truppen mit Maschinengewehren an, während das Zuchthauspersonal mit den Gefangenen verhandelte. Darauf kam es zu einer regelrechten Belagerung durch die Truppen.

Der Völkerratsrat tagt nicht in Berlin.

Wider Erwarten hat die zuerst in deutschen Blättern verzeichnete Nachricht von einer Tagung des Völkerratsrats in Berlin eine umfangreiche internationale Auseinandersetzung hervorgerufen, an der sich jetzt besonders auch die englische Presse beteiligt, indem sie ernsthaft alle Gründe für und wider zur Erörterung stellt. Es erscheint daher angebracht, nunmehr vom deutschen Standpunkt aus mit diesen Erwägungen kurz zu beschäftigen und einmal festzustellen, ob sich in diesen Nachrichten überhaupt ein sachlich berechtigter Kern ermitteln läßt.

Die englische Presse erinnert mit Recht daran, daß derartige Nachrichten über eine Berliner Tagung des Völkerratsrats seit dem Eintritt Deutschlands in den Genfer Bund von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchen. Diese Nachrichten sind jedoch bisher noch niemals bestätigt worden, wenigstens hat die deutsche Regierung, von deren Einladung eine solche Tagung abhängig wäre, bisher noch niemals ernsthafte Schritte unternommen, den Rat nach Berlin einzuladen. Man hat zu gewissen Zeiten zwar diesen Gedanken erwogen, ihn dann aber feinerlei greifbare Gestalt gegeben, wohl aus dem einfachen Grunde, daß man sich über die Verwirklichung des Plans entgegenstehenden Schwierigkeiten von vornherein klar war. Wenn man sich daran erinnert, daß die dem Völkerratsratsrat nicht nur örtlich nahestehende Presse sondern bei früheren Gelegenheiten, als auch gerade jetzt wieder den Gedanken einer Berliner Tagung mit aller Entschiedenheit bekämpft hat, wird man sich nicht verhehlen dürfen, daß diejenigen Stellen, die über eine Verlegung der Tagung nach der deutschen Hauptstadt ein Wort mitzusprechen hätten, dem Gedanken nicht mit Billigung gegenüberstehen. Da man an amtlicher Stelle über diese Auffassung des Völkerratsratsrats nicht im unklaren ist, war man um so überraschter, als vor Wochenfrist die Nachricht von einer Juniungtagung in Berlin auftauchte.

Auf jeden Fall kann festgestellt werden, daß keine deutsche Stelle an derartigen Nachrichten beteiligt war oder sie irgendwie veranlaßt hatte, denn seit langer Zeit hatte man einen derartigen Plan nicht mehr zur Erörterung gestellt oder seine Verwirklichung auch nur in Erwägung gezogen. Man konnte dies auch darum nicht, weil die Organisation der Ratstagungen im Dezember vom Rat selbst besprochen werden wird, mit der bestimmten Absicht, eine Vereinfachung zu erzielen. Dieser Vereinfachung wird aller Voraussicht nach gerade die Juniungtagung zum Opfer fallen. Die deutsche Regierung wäre also herzlich schlecht beraten gewesen, wenn sie daran gedacht hätte, gerade zum Juni nächsten Jahres den Rat nach Berlin einzuladen.

Italien und Frankreich.

Von Axel Schmidt.

„Ausbreiten oder explodieren“ — hat Mussolini als die beiden Möglichkeiten bezeichnet, um das drängende italienische Bevölkerungsproblem zu beseitigen. Von dieser Feststellung aus erhält der Ruf des Duce nach Kolonien seine Berechtigung, und die Entsendung der Flotte nach Tanger ihre Bedeutung. Auch die Spannung im Frühjahr zwischen Südslawen und Italien wegen Albanien, bei der sich Mussolini die ausschlaggebende Stellung in Albanien sicherte, gehört in dieses Kapitel. Damals mußte sich Südslawien unterwerfen. Jetzt hat es den Gegenschlagzug getan. Der schon seit Jahren fertiggestellte Vertrag mit Frankreich ist in Paris unterzeichnet worden. Briand wollte damit Italien bedeuten, daß Frankreich nicht geizig sei, sich die in letzter Zeit immer häufiger gewordenen italienischen Provokationen gefallen zu lassen. Die Reden, die der Duce bei jeder Gelegenheit hält, um die Glut des faschistischen Feuers in den Herzen seiner Anhänger von neuem zu entfachen, wird den klugen Italiener Briand weniger befohrt gemacht haben, als Italiens Versuch, sich auf dem Balkan festzusetzen. Neben Albanien, das fast schon zu einer italienischen Militärsolonie geworden ist, knüpfte Mussolini in den letzten Jahren zu Ungarn und Rumänien immer engere Beziehungen an. Gerade diese italienische Durchdringung des Balkans dürfte den französischen Außenminister nicht zuletzt veranlaßt haben, jetzt seine Unterschrift unter den Vertrag mit Südslawien zu setzen.

Fürsichtig betrachtet, könnte es scheinen, daß das entwafrnete Deutschland bei einer italienisch-französischen Spannung außer Betracht bliebe. Das aber ist nicht der Fall. In der italienischen Presse nämlich taucht immer wieder die Ansicht auf, daß bei einem Kriege zwischen Italien und Frankreich die deutschen Gewehre am Rhein von selbst losgehen, und die deutschen Kohlenzüge von selber über den Brenner nach Italien rollen würden. Diese Auffassung ist nicht nur phantastisch, sondern auch für den Frieden Europas höchst gefährlich. Sie spiegelt Italien eine Bundesgenossenschaft vor, die ganz und gar nicht vorhanden ist. Außer einer kleinen Gruppe von Deutschösterreichern, die aus innerpolitischen Gründen mit Mussolini gehen wollen, auch unter Preisgabe von Südtirol, ist sich in Deutschland jedermann klar, daß bei einem Kriege zwischen Frankreich und Italien Mussolini den Bürgerkrieg ziehen würde. Man braucht sich nur zurückzurufen, daß Italien in allen Kriegen in den letzten 80 Jahren geschlagen wurde und nur durch seine guten Bundesgenossen Vorteile errang. Auch im Weltkrieg konnte Italien keine Siege erringen, obgleich die Doppelmonarchie nur mit dem kleineren Teil ihrer Truppen an der italienischen Front stand. Dies mag auch der Grund dafür gewesen sein, warum Italien bei der Verteilung der Beute in Versailles so schlecht fuhr.

Nun ist nicht zu verkennen, daß England, namentlich seit dem Chamberlain die auswärtige Politik leitet, ein großes Wohlwollen für Italien zeigt. England, das immer

für das Gleichgewicht der Kräfte in Europa eingetreten ist, um den ausschlaggebenden Faktor zu spielen, ist die zu starke militärische Position Frankreichs nach dem Kriege nicht bequem. Es unterstützt Italien daher in seinen Bestrebungen im Mittelmeer, um wenigstens das Gleichgewicht gegen die französische Flotte herzustellen. Von dieser Sympathie bis zu einer militärischen Hilfe im Kriege ist ein weiter Weg, wenngleich man annehmen kann, daß England noch einer italienischen Niederlage Einspruch gegen dessen völliges Niederlagen erheben würde.

Das, was Mussolini sucht, ist Kolonialland, um den italienischen Geburtenüberschuß abgeben zu können, ohne ihn, wie bisher, in Nord- und Südamerika staalich und zum Teil auch national zu verlieren. Diese Möglichkeit verschärzte sich Italien unwiderruflich durch seinen Abfall vom Dreibund. Denn nur an der Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns hätte es Tunis und vielleicht noch andere Kolonialgebiete erhalten können. Deutschlands Uninteressiertheit an diesem System von Bündnissen und Gegenbündnissen auf dem Balkan ist, abgesehen von Südtirol, schon darum nicht gegeben, weil es Briand nicht unterlassen konnte, auch in das französisch-südslawische Abkommen einen Punkt gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland hineinzubringen. Das aber ist um so beachtlicher, als Südslawien in letzter Zeit offensichtlich das Bestreben zeigte, mit Deutschland in ein gutes Verhältnis zu kommen. Selbst Briand, den man als aufrichtigen Anhänger des Locarno-Vertrages ansehen kann, hält es für möglich, gleichzeitig an dem alten System der Bündnisse gegen Deutschland im Osten — Polen, Tschechoslowakei und Südslawien — festzuhalten.

Aus der italienischen Presse ist zu entnehmen, daß Mussolini von Briands Schachzug überrascht wurde. Der Duce scheint noch nicht Italien für genügend vorbereitet zu halten, hat er doch selbst die „Katastrophe“ erst für das Jahr 1935 prophezeit. Die italienische Presse ruft daher Frankreich: „Hände weg vom Balkan“ zu. Sie ist über den französischen Einbruch in Italiens „Terra“ um so weniger erbaut, als es den Anschein hat, als hätten Griechenland und Bulgarien nicht übel Lust, dem südslawischen Beispiel zu folgen. Sind die dahin gehenden Nachrichten richtig, so würde auf dem Balkan ein kompliziertes System von Bündnissen und Gegenbündnissen im Entstehen begriffen sein, das für die Zukunft nichts Gutes verspricht. Die Erfahrung zeigt, daß gerade solche Bündnisse und Gegenbündnisse, im Namen des Friedens geschlossen, in kritischen Zeiten leicht den Kleinen Funken der politischen Erregung zu einem Brande eines Krieges anfachen können.

Aus Kirche und Welt.

Professor Dr. Karl Meinhof, der Altmeister der afrikanischen Sprachwissenschaft an der Hamburger Universität und ehemalige Missionar, ist in den Ruhestand getreten.

Im Freistaat Sachsen haben seit 1919 die Evangelischen um 0,7 Prozent und die Katholiken um 23,9 Prozent abgenommen bei einer prozentualen Zunahme der Gesamtbevölkerung von 3,8 Proz. Die Verschiebung ist vor allem auf Rückwanderströme zurückzuführen. Insgesamt sind im Freistaat Sachsen 230 000 Personen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören.

Der thüringische Landtag hat den Neubau einer Klinik für das Naturheilverfahren beschlossen, wogegen die medizinische Fakultät in Jena einstimmig Einspruch erhoben hat.

Deutsches Reich.

Drohender Hauseinsturz.

Berlin, 25. November. (N.) Heute früh wurden die Bewohner eines Hauses der Großen Frankfurter Straße durch starke Geräusche aus dem Schlafe geweckt. Alenthalb zeigten sich im Hause Risse und Sprünge. Polizei und Feuerwehr veranlaßten die Räumung des Hauses, da Einsturzgefahr anscheinend infolge Baufälligkeit drohte.

Aus anderen Ländern.

Painlevé vor der Seereskommission der Kammer.

Paris, 25. November. (N.) In seiner gestrigen Erklärung vor der Seereskommission der Kammer betonte Kriegsminister Painlevé unter anderem, daß er ein Anhänger der Politik von Locarno sei und nicht des aggressiven Militarismus beschuldigt werden könne. Gerade zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Achtung vor den Verträgen müsse aber Frankreich gerüstet und stark sein.

Weitere Verhaftungen in der Pariser Fälscherraffäre.

Paris, 25. November. (N.) Gestern wurden bei 2 Finanzleuten, einem Ausländer und einem Franzosen, in einem Pariser Borort Untersuchungen in der ungarischen Fälscherraffäre angestellt. Die Nachforschungen sollen so ergebnisreich gewesen sein, daß beide zur Sicherheitspolizei geführten Persönlichkeiten über Nacht auf dem dortigen Polizeihofen behalten wurden. Die Entscheidung über ihr Schicksal soll heute morgen fallen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptchriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styr; Verlag: „Posener Tageblatt“, Pognan. Druck: Drukarnia Concordia.

Metropolis

Von Sonnabend, d. 26. November:

Neuester Sukzess der französischen Kinematographie:

„Teufliche Sirene“

Regie des bekannten Leonce Perret.

Prachtvolle Ausstattung!

Schöne Landschaften!

In der Hauptrolle:

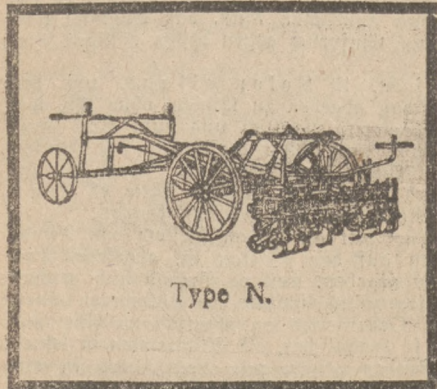
Iwan Petrowicz,

unvergessen aus dem Film:

„Die Herrscherin des Libanon“,

Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Hackmaschine Original „Harder“



Type N.

Für alle Bodenarten, auch schwersten Lehm. Zum Flach- und Tiefhacken und zum Meißeln gleich gut geeignet. Hundertfach in Polen in der Praxis glänzend bewährt! Von hervorragenden Landwirten als die beste bezeichnet!

Im neuen, weiter verbesserten

Modell 1928

mit neuer Parallelverschiebung des Hackapparates

ein Schlager!

Neu! Original Neu!
„Harder“ Hackmaschine „Type E“

für Klein- und Mittelbesitz.

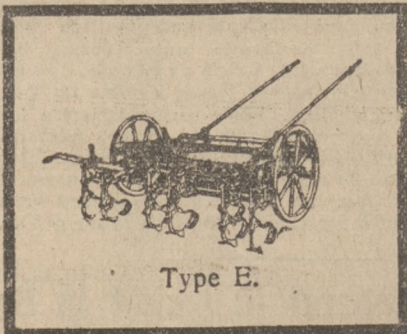
Automatisch parallel zum Erdboden gesperrter Hackrahmen.

Absolut sicheres Eindringen der Hackmesser in jeden Boden, auch schwersten Lehm. Leichte und sichere Steuerung des Hackapparates, unabhängig vom Zugtier. — Billiger Preis!

Bevor Sie eine Hackmaschine kaufen, besichtigen Sie in Ihrem Interesse auf meinem Lager in Poznań

die neuen „Harder“ Modelle!

Generalvertretung für Polen: Hugo Chodan, Poznań, ul. Przemysłowa 23.



Type E.

Statt besonderer Anzeige.

Heute, am Totensonntag verschied in Arnswalde, infolge Herzschwäche nach einer Operation, mein lieber Mann, unser guter Vater,

Freiherr Burghard von Klotz-Trautvetter

Herr auf Friedenau

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Freifrau Dora von Klotz-Trautvetter, geb. Stich,
Burghard,
Biola,
Allice.

Friedenau b. Neutvedell, den 20. November 1927.

Beisetzung: Mittwoch, den 23. November, 1/2 3 Uhr in Friedenau.

Grosser Fortschritt in der Chemie!



Zum Mästen der Schweine empfehlen wir unseren, von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt der Wielkopolska Zoba Kolniza in Poznań anerkannten, verbesserten, konkurrenzlosen

Nährsalzfutterkalk **„Tuczniak“**

Der Nährsalzfutterkalk „Tuczniak“ besitzt die Eigenschaft, dank dessen Bestandteile dem Vieh, insbesondere Schweinen den nötigen Geschmack zu fördern, sowie die Verdauung des Futters wesentlich zu erleichtern. Das Präparat wirkt vor allen Dingen vorteilhaft auf die Knochen- und Muskel-Entwicklung.

Wir empfehlen ferner:

vorzügliches Mittel gegen Kolik,
vorzügliches Pulver für Pferde gegen Drusen,
Konzentrierten Fluid Ia,
Pillen für Pferde gegen Verstopfung,
Salbe und Liniment gegen Krätze für Pferde und Vieh,
hervorragendes Mittel gegen Rotlauf
und diverse, erforderliche Medikamente fürs lebende Inventar.

Zakłady Chemiczne Górniewicz & Ska., Poznań, ul. Szewska 1, Tel. 3742.

2 möblierte Zimmer

mit oder ohne
Nochgelegenheit in gutem Hause, zum 1. Dezember von zwei Personen gesucht. Angebote an Hoffmann, Poznań, sw Marcin 60 (Baden).



Sander & Brathuhn, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 23. TELEF. 4013

Georg Wilke, Holz engros
Poznań, Sem. Mielżyńskiego 6

Waldgeschäft: Sagerplatz:
Popowo b. Prusim. Smarzędz am Bahnhof

Achtung, Molkereien!

Suche laufend, möglichst noch in prima fetter moderner eisenfreier Qualität, Grenzstationen Lissa-Grasstadt. Lassa liefert nach Empfang der Ware. Auskunft erteilt die Kreissparkasse in Sagan. Auf Wunsch liegen prima Referenzen zur Verfügung.
Central-Molkerei und Käsefabrik, M. Conrad,
Sagan in Schlefien.

Verein Deutscher Säger.

Sonnabend, den 26. November abends 8 Uhr
im Zoologischen Garten:

Stiftungsfest

Freunde des deutschen Viehes sind herzlich einladen. Eintritt kosten zum Preise von 2,00 Zł für Mitglieder (ausschließlich Steuer) und 2,50 Zł (ausschl. Steuer) für einzuflühende Gäste sind im Vorverkauf bei Firma Besche, Poznań, sw Marcin 21 und an der Abendkasse zu haben.

DROGERJA

UNIVERSUM

POZNAŃ 38 RATAJCZAKA 38

Natürliche Mineralwässer

aller bekannten in- und ausländischen Quellen
frischester Füllung.

Für den Winter

handgemachte Beiderma-dstoffe in Wolle und Halbwolle für Kleider und Jumper, Schweden-borten, Russenblusen, Westen aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!

Niederlage: Poznań, ulica Wjazdowa 3,
Textillager Raiffeisen.

TEE No. 40:

Allerfeinste

Ceylon-Mischung

im zartesten Aroma
vorzüglicher Qualität
u. größter Ausgiebigkeit
ist die

Marke der Kenner.



in grüner Originalpackung

1/20 kg (50 Gr.) . zł 1.35

1/10 kg (100 Gr.) . zł 2.60

1/4 kg (250 Gr.) . zł 6.25

1/2 kg (500 Gr.) . zł 12.50

Probepäckchen groszy 60

Für Wiederverkäufer Spezialpreise

ST. MILACHOWSKI

Tee-Importhaus

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40

Ecke ul. 27. Grudnia 11

Champagne

Pol Roger & Co.

Epernay

Höflieferant Sr. Maj. d. Königs von England

Erhältlich in allen Weingroßhandlungen.

Repräsentation und Konsignationslager für Westpolen:

J. Mikołajczak, Poznań, Plac Wolności

Telephon 1414 und 3848.

Verwenden Sie bei kälterer Jahreszeit nur die Kältebeständigen

Ampol Maschinen-Öle

und Sie sparen große Reparaturkosten.

Sander & Brathuhn, Poznań,

ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Tel. 40-19.

H. Cegielski Tow. Akc. Poznań

Postschließfach Nr. 1008

empfiehlt

Kreissügen

mit Transportwagen auf Schienen

zum Schneiden aller Arten Material- und Brennholz.

Verkaufsabteilung: Górna Włda Nr. 136/180.

Telephon Nr. 42-76.

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife

„Mixin“ ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzblicie 15.** Tel. 5151.